

GOTTSUCHER



Bei der blauen Blume auf dem Buchcover handelt es sich um die Blüte der Gemeinen Wegwarte. Sie ist schon lange meine „Lieblingsblume“. Jedesmal, wenn ich sie sehe, freue ich mich über ihren Anblick! Erst viel später fand ich heraus, dass die „Blaue Blume“ ein zentrales Symbol der Romantik ist und für Sehnsucht und Liebe und für das metaphysische Streben nach dem Unendlichen steht (Wikipedia). Und nach einer alten Sage sind die Blüten der Wegwarte in Wirklichkeit die blauen Augen eines verwandelten Burgfräuleins, das am Wege vergeblich auf die Rückkehr ihres Geliebten vom Kreuzzug in das Heilige Land wartet. Erinnert das nicht an das sehnsüchtige Warten der „Braut Christi“ (als die die weltweite Gemeinschaft der Gläubigen bezeichnet wird) auf die Wiederkunft ihres „Bräutigams“ Jesus – ein zentrales Thema in der ganzen Bibel? Es könnte wohl kaum ein passenderes Symbol für das Thema „Gottsuche(r)“ geben als die Wegwarte! Wahrscheinlich sind solche Dinge einfach in unserer Seele angelegt; schließlich hat Gott den Menschen *„die Ewigkeit ins Herz gelegt“* (Prediger 3,11), damit sie *„Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.“* (Apostelgeschichte 17,26-27).

GOTTSUCHER

Be- und Erkenntnisse
eines Spätbekehrten

© 2025 Gottsucher.de

1. Auflage August 2025

Verlag: BoD·Books on Demand GmbH
Überseering 33, 22297 Hamburg, bod@bod.de

Druck: Libri Plureos GmbH
Friedensallee 273, 22763 Hamburg

ISBN: 978-3-XXXX-XXXX

INHALT

Vorwort	7
Meine spirituelle Suche	8
Der „rote Faden“	10
Warum so spät?	21
Da ergrimmte sein Geist in ihm	27
Eine schöne Ermutigung	31
Anderswelt – ein Traum	33
Der „einzig wahre Gerechte“	43
Afikomen: Ich bin gekommen	59
Plötzlich alle weg?	63
Kommt Jesus 2025 wieder?	67
Die größte Liebesgeschichte aller Zeiten	80
Nur Jesus rettet!	89
Wie werde ich ein Kind Gottes?	91
Maranatha!	94

Die in diesem Buch verwendeten Bibel-Zitate
sind folgenden Übersetzungen entnommen:

ELB: Elberfelder Bibel 2006

EU: Einheitsübersetzung von 2016

LUT: Lutherbibel 2017

ZB: Zürcher Bibel (Ausgabe 2007)

Ohne Kennzeichnung: Schlachter 2000

*Gottes Hilfe
habe ich erfahren
bis zum heutigen Tag
und stehe nun hier
und bin sein Zeuge.*

– Apostelgeschichte 26,22 / LUT –

VORWORT

Der Gott der Bibel spielt in unserer „aufgeklärten“ Gesellschaft kaum noch eine Rolle. Dennoch sind viele Menschen auf der Suche nach einem sinnerfüllten Leben und nach Antworten auf Fragen nach den „letzten Dingen“. Esoterik, Okkultismus oder fernöstliche Religionen scheinen diese Lücke zu füllen, während das Christentum als verstaubt und antiquiert angesehen wird. – Zumindest bei mir war das so: Über 30 Jahre lang war ich in den verschiedensten Bereichen der Esoterik unterwegs, bevor ich schließlich mit 51 Jahren zum Glauben an den lebendigen Gott (zurück-)fand. Wie das kam und wie ich Gott erlebe, davon soll dieses kleine Büchlein handeln. Ich hoffe und bete, dass es auch andere „Gottsucher“ ermutigt, nach Gott zu fragen, um zu finden, wonach sie schon so lange suchen: Den „Frieden Gottes, der allen Verstand übersteigt“ (Philipper 4,7).

Grundlage der Texte dieses Büchleins ist die Bibel, die für mich – entgegen der Ansicht vieler Zeitgenossen – nicht „Menschenwort“ ist, sondern das authentische Wort Gottes. Dementsprechend werden zur Untermauerung des hier Geschriebenen auch viele Bibelstellen zitiert. Wo nur die Verweisstellen angegeben sind, da empfehle ich, den Bibeltext selber nachzuschlagen – entweder in einer klassischen „Papier-Bibel“ oder in einer Online-Bibel – hier empfehle ich bibleserver.com vom ERF (erf.de), einem christlichen Radiosender, der auch über DAB+ deutschlandweit zu empfangen ist. Vom ERF stammt u.a. auch die erfolgreiche Talk-Sendung „ERF MenschGott“ (erfmenschgott.de), in der jede Woche Menschen berührende Geschichten darüber erzählen, was sie mit Gott erlebt haben.

Die Texte aus diesem Buch und weitere Artikel findest du auch in meinem christlichen Blog „gottsucher.de“. Dort gibt es auch ein Kontaktformular, falls du mir eine Nachricht zukommen lassen möchtest.

Stefan, im August 2025

MEINE SPIRITUELLE SUCHE

Zunächst einmal möchte ich mich vorstellen und etwas über meinen „geistlichen Hintergrund“ erzählen:

Als Kind römisch-katholisch sozialisiert, wandte ich mich kurz nach der Firmung vom christlichen Glauben ab, doch die großen Fragen nach dem „Woher, Wohin, Wozu“ blieben. So setzte ich meine spirituelle Suche später in verschiedenen Gebieten der Esoterik, der fernöstlichen Spiritualität (vor allem Zen-Buddhismus) und des Spiritismus (insbesondere der „Instrumentellen Transkommunikation“) fort – ständig auf der Suche nach „besonderen Erfahrungen“, die meinem Leben eine tiefere Dimension geben sollten. Nach mehr als 3 Jahrzehnten musste ich mir jedoch eingestehen, dass mich meine Suche keinen Schritt weitergebracht hatte.

Auslöser dafür war eine zufällig eingeschaltete Radiosendung des ERF zum Thema „Gott und das Übernatürliche“. Eine Esoterik-Aussteigerin berichtete von einer Gotteserfahrung und wie sie durch Jesus Christus von negativen Mächten befreit worden war. Es hieß, jeder Mensch könne eine solche, real erfahrbare, erfüllende, persönliche Beziehung zu Jesus Christus haben. Ich sagte mir: Wenn das stimmt, dann will ich das auch! Dann hätte ich mich doch gar nicht erst mit dem ganzen Esoterik-Zeugs beschäftigt! Also machte ich einen radikalen „Cut“ in meinem Leben, bat Gott um Vergebung für meine bisherigen „Irrwege“ und vertraute mein Leben ganz Jesus an. Ich entsorgte alles „esoterische“ Material und sagte mich von allem los, von dem ich glaubte, dass es nicht mit dem Willen Gottes übereinstimmt.

Seit meiner „Kehrtwende“ weg von der Esoterik hin zu Gott erlebe ich verstärkt Gottes „Reden“ zu mir in Form von „Koinzidenzen“, Zeichen und Träumen (einige davon auch „prophetisch“). Schon früher hatte ich manchmal diese „seltsamen Zufälle“ erlebt, die ich „Synchronizitäten“

nannte und „dem Universum“ zuschrieb. Heute weiß ich, dass auch damals schon Gott zu mir „gesprochen“ hat, um mich auf Sich aufmerksam zu machen. Auch wurde ich ganz ohne eigenes Zutun von Schlafparalysen befreit, die genau während der 31 Jahre meiner Esoterik-Zeit immer wieder auftraten und die mit seltsamen Wahrnehmungen und einem nur schwer zu beherrschenden Panikgefühl verbundenen waren – für mich ein deutlicher Hinweis darauf, dass ich damals tatsächlich und ohne es zu wissen unter dem Einfluss dämonischer Mächte gestanden hatte, die nun – seit ich den „Herrschaftsbereich“ gewechselt habe – keinen Zugriff mehr auf mich haben.

Auch wenn meine ursprüngliche Sehnsucht nach dem „Übernatürlichen“ (die in Wirklichkeit eine Sehnsucht nach Gott ist) noch längst nicht gestillt ist, kann ich doch sagen, dass meine Suche nun endlich zu einem Ziel gekommen ist und ich nicht mehr „getrieben“ bin, nach irgend etwas anderem suchen zu müssen als danach, Gott immer besser kennenzulernen. Das Wissen, in Seiner Hand geborgen zu sein, was auch passieren mag, gibt mir einen inneren Frieden, der „alles Verstehen übersteigt“. Und vor allem weiß ich: Das beste kommt noch! Denn als Kind Gottes werde ich auch in der Ewigkeit bei meinem „Papa im Himmel“ sein!

Zwar hatte ich auch früher schon an ein Leben nach dem Tod geglaubt (und die vielen Berichte über Nahtoderfahrungen scheinen das ja auch zu bestätigen), aber dass dann jeder Mensch automatisch in eine „bessere Welt“ kommt, ist eine gefährliche Lüge des „Feindes“, um die Menschen von dem einen Weg zu Gott abzuhalten: von Jesus Christus, der von sich gesagt hat:

*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*

– Johannes 14,6 / ELB –

DER „ROTE FADEN“

Ich unterteile mein Leben immer gerne in zwei Teile:

- Mein „altes Leben“ (bis 2018) mit den Haupt-Themen
 - Okkultismus, Spiritismus, Jenseitskontakte (ITK)
 - Erkenntniswege fernöstlicher Religionen (Zen)
- Mein „neues Leben (seit 2019) mit Jesus Christus.

Drei Ehepaare haben dabei eine zentrale Rolle gespielt. Zwischen ihnen gibt es keine direkte Verbindung, jedoch einige erstaunliche Parallelen, die einen „roten Faden“ erkennen lassen und mir zeigen: Gott war immer da.

1. Heinz und Gisela Kohlgraf

Heinz und Gisela lernte ich im Dezember 1987 in Köln kennen. Da war ich gerade 20 und in meine erste eigene „Bude“ gezogen, ein kleines möbliertes Zimmer in Köln. Einige Jahre zuvor hatte ich begonnen, mich mit esoterischer Literatur zu befassen. Das „Übernatürliche“ hatte mich immer schon fasziniert, und obwohl ich seit meinem 14. Lebensjahr mit Kirche „nix mehr am Hut“ hatte, war ich dennoch davon überzeugt, dass es etwas geben musste, das „hinter“ der mit den normalen Sinnen wahrnehmbaren Realität steckt. So war ich unter anderem auf die sogenannten „Tonbandstimmen“ gestoßen – ein paranormales Phänomen, bei dem angeblich die **Stimmen Verstorbener** auf Tonbändern hörbar gemacht werden können. In Düsseldorf gab es sogar einen „Verein für Tonbandstimmenforschung“, der in mehreren Städten Anlaufstellen unterhielt, die Interessierten Informationen und Anleitung anboten. Gisela und Heinz waren eine davon. Sie hatten einige Jahre zuvor ihren Sohn, der ungefähr in meinem Alter war, bei einem Verkehrsunfall verloren. In ihrer Verzweiflung und Trauer hatten sie nach jedem Strohalm gegriffen und waren so auf das Tonbandstimmen-Phänomen aufmerksam geworden, durch das sie sich nun Kontakt zu ihrem verstorbe-

nen Sohn erhofften. Regelmäßig trafen wir uns zusammen mit anderen Interessierten in deren scherzhaft so genannten „Geisterkeller“ und unternahmen „Einspielversuche“ und erzielten dabei einige durchaus interessante Resultate. Ich wurde Mitglied des Vereins und später in dessen Vorstand und übernahm dort verschiedene ehrenamtliche Aufgaben.



Treffen im „VTF-Technologiezentrum Köln“ (aka „Geisterkeller“).

Mit Heinz und Giesela hatte ich bis etwa 1997 regelmäßigen Kontakt. Unser Verhältnis war immer sehr herzlich; ich muss sie wohl auch irgendwie an ihren verstorbenen Sohn erinnert haben. 1999 starb Gisela, und kurze Zeit später auch Heinz. Das Thema Tonbandstimmen (oder „Instrumentelle Transkommunikation“ (ITK), wie es später hieß) und die Arbeit für den Verein blieb bis zu meiner Lebensumkehr zu Jesus Ende 2018 quasi mein „Haupt-Lebensinhalt“, für den ich die meiste und beste Zeit meines Lebens und auch meiner Finanzen aufwendete, was ich heute natürlich extrem bedaure.

2. Klaus und Hildegard Wansleben

Klaus und Hildegard lernte ich 1996 in Bonn kennen. Auf meiner „spirituellen Suche“ hatte ich mich ab 1993 auch mit **Zen-Meditation** befasst und bereits einige „Sesshins“ (mehrtägige Meditations-Veranstaltungen) der Richtung „Sanbo Kyodan“ besucht, das auch manchmal als „christliches Zen“ bezeichnet wird, da viele der europäischen Zen-Lehrer dieser Schule einen christlichen Hintergrund haben und daher oft auch christliche Elemente in die Zen-Lehre und -Praxis mit einfließen lassen.

Um zwischen den Sesshins nicht immer nur alleine zu Hause zu üben, traf ich mich montagabends nach der Arbeit mit einer „Sitzgruppe“ in Bonn, deren Leiter Klaus und Hildegard waren, die wie ich damals in Bornheim bei Bonn wohnten. Klaus war bei dem indischen Jesuitenpater und Zen-Meister AMA Samy und später bei dem deutschen Benediktinermönch Willigis Jäger in die „Schule“ gegangen, bei welchen wir als Gruppe oder ich alleine dann auch einige Sesshins besuchten. Neben den wöchentlichen Abenden in Bonn trafen wir uns auch einmal im Monat zu einem „Zen-Samstag“ in Köln.

Ich blieb etwa 2 Jahre in dieser Gruppe, dann brach der Kontakt ab, da ich mich zwischenzeitlich einem anderen Thema zugewandt hatte: Ich begann „Satsangs“ zu besuchen von Menschen, die in der „Neo-Advaita-Szene“ als „Erwachte“ galten und von denen ich einige Bücher gelesen hatte, die mich damals sehr ansprachen. Dennoch hat mich das Thema Zen bis zu meiner Umkehr zu Jesus und zum einzig wahren Gott Ende 2018 nie ganz losgelassen. Im Jahr 2000 schloss ich mich noch einmal für kurze Zeit einem Zen-Dojo in Bonn an, später meditierte ich nur noch allein zu Hause – das Zafu und die Buddhafigur behielten ihren festen Platz in der Meditationsecke meiner Wohnung:



Meine damalige Meditationsecke mit Zafu und Buddhafigur

3. Heinz und Hildegard Becker

Als ich Heinz und Hildegard kennenlernte, war ich schon einige Jahre im Glauben an **Jesus Christus** und hatte bereits direkt nach meiner „Bekehrung“ **Befreiung** von einer okkulten Belastung erfahren, die während der 31 Jahre mei-

ner Beschäftigung mit esoterischen bzw. okkulten Themen bestanden hatte. Ganz früher (also lange „vor meiner Zeit“) waren Heinz und Hildegard einmal Mitglied der christlichen Gemeinde in München, der ich seit 2019 angehöre; inzwischen wohnen sie in der Nähe von Berlin. Ende 2020 unterhielt ich mich mit einer „Glaubensschwester“ über die Themen „okkulte Belastungen“ und „Generationenflüche“ und die Befreiung davon. Heinz und Hildegard gelten als erfahren auf diesem Gebiet, und da ich vermutete, noch unter einer Belastung aus frühester Kindheit zu stehen, besuchten wir sie Anfang 2021 für drei Tage in ihrem Wohnhaus bei Berlin. Dort erlebten wir eine intensive Zeit unter der Führung des Heiligen Geistes und erlebten beide weitere Befreiung von geistlichen Bindungen durch das Blut Jesu Christi. Heinz und Hildegard kommen von Zeit zu Zeit nach München und halten Predigten in unserer Gemeinde.



Nächtliche Esoterik-Ausmistaktion, erste Fuhre (Dezember 2018)

Namens-Auffälligkeiten

Gott „spricht“ zu mir gerne durch auffällige „Muster“ und „Koinzidenzen“. Bereits während unseres Aufenthalts in Berlin waren mir so bei den Vornamen dieser drei Ehepaare einige „Besonderheiten“ aufgefallen:

- Beide männlichen Vornamen (Heinz, Klaus) sind **ein-silbig** und enthalten als einzigen Vokal einen Diphthong (ei/au).
- Beide weiblichen Vornamen (Gisela, Hildegard) sind **dreisilbig** und enthalten die Vokalfolge i-e-a.

Eine weitere Auffälligkeit: Der männliche Vorname „**Heinz**“ des ersten Ehepaars und der weibliche Vorname „**Hildegard**“ des zweiten Ehepaars – beide mit Bezug zu den beiden Hauptthemen meines „alten Lebens“ (Okkultismus und fernöstliche Religionen) – kombinieren sich in dem dritten Ehepaar mit Bezug zum Thema meines „neuen Lebens“ (Befreiung) zu „**Heinz und Hildegard**“.

Nun könnte man natürlich sagen: „Aaach, das ist sicher alles Zufall und hat nichts zu bedeuten...“ – Vielleicht hat es das auch nicht, sondern es soll vielleicht erstmal nur meine Aufmerksamkeit wecken, um weiterzuforschen.

OK, dann schauen wir mal weiter: Im Folgenden habe ich einmal versucht, den Nachnamen Bedeutungen zuzuordnen. Hierbei habe ich mir erlaubt, recht frei und „assoziativ“ vorzugehen ohne Anspruch auf „Wissenschaftlichkeit“. Dabei stellte heraus, dass die von den Nachnamen abgeleiteten Beschreibungen erstaunlich gut zu den dazugehörigen Lebenssthemen passen!

(Ein wichtiger Hinweis vorweg: Die nun folgenden „Deutungen“ der Nachnamen sagen natürlich absolut nichts über die jeweiligen Namensträger aus! Es handelt sich lediglich um Wortanalysen – unabhängig von Personen!)

1. Der Nachname „Kohlgraf“

Hinweis auf: Teufel / Satan / Dämonen

Bezug: Okkultismus, Spiritismus, Jenseitskontakte

Die beiden Bestandteile des Namens **Kohlgraf** könnte man auf den **Teufel** hin deuten: *Kohl* → verkohlen → täuschen, lügen → „Vater der Lüge“ (Johannes 8,44); *Graf* → Fürst → „Fürst dieser Welt“ (Johannes 12,31; 14,30; 16,11).



Der „Gegenspieler Gottes“, der in Wirklichkeit hinter allen okkulten Praktiken und Phänomenen steht, hat jahrtausende lange Erfahrung damit, die Menschen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen hinter das Licht zu führen (2.Korinther 11,14) – seien es tolle spirituelle Erfahrungen, vermeintliche Kontakte zu Verstorbenen oder täuschend echt wirkende „Erinnerungen“ an angebliche frühere Leben! Gott hat den Menschen nicht grundlos den Umgang mit diesen (dämonischen) Mächten verboten (5.Mose 18,10-11) – nicht um uns zu gängeln, sondern um uns zu schützen, damit wir nicht verlorengehen.

2. Der Nachname „Wansleben“

Hinweis auf: Weg zum Tod statt zum Leben

Bezug: Erkenntniswege fernöstlicher Religionen

Wansleben ist laut Wikipedia auch ein Ortsname, in dessen Nähe sich ein KZ befand, von dem aus ab 1945 Todesmärsche stattfanden. Der Name klingt zwar nach Leben, doch in Wirklichkeit führt der **Weg zum Tod statt zum Leben**. Ebenso täuschen die vielen sogenannten mystischen Erkenntniswege fernöstlicher (und anderer) Religionen Leben und Freiheit vor, doch führen sie letztlich in den (ewigen) Tod und ins Verderben (Matthäus 7,13-14).



Schon der Apostel Paulus warnte vor der Irrlehre der sogenannten Gnosis („Erkenntnis“), deren Vertreter damals Eingang in die christlichen Gemeinden suchten (1.Timotheus 6,20-21). Es gibt nur einen Weg zum Leben, nämlich Jesus Christus (Johannes 14,6; 10,9).

3. Der Nachname „Becker“

Hinweis auf: Jesus Christus

Bezug: Befreiung, Rettung, Ewiges Leben

Der Nachname **Becker** geht laut Wikipedia auf die Berufsbezeichnung des Bäckers oder auf den Bach zurück. Ein Bäcker bäckt Brot; ein Bach ist ein fließendes Gewässer – Letzteres wird in der Bibel auch „lebendiges Wasser“ genannt und mit Leben und Gesundheit assoziiert (Hesekiel 47,9), im Gegensatz zu einem stehenden Gewässer wie einem Brunnen oder einer Zisterne, welche „totes Wasser“ ist (Jeremia 2,13).



Der Name „Becker“ weist somit in zweifacher Hinsicht auf **Jesus Christus** hin: Er ist das „Brot des Lebens“ (Johannes 6,35) und die Quelle des „Wassers des Lebens“ (Johannes 4,14; 7,37-38). Nur Er kann wirkliche Befreiung und Ewiges Leben schenken (Johannes 8,36; 6,47; 3,16).

Erstaunlich, wie das alles zusammenpasst! Aber könnte das nicht auch einfach nur Zufall oder selektive Wahrnehmung sein?

Vielleicht um auch noch letzte mögliche Zweifel meinerseits ausräumen, dass dies ein „Zeichen von Gott“ ist, entdeckte ich die folgenden weiteren Parallelen:

Vereinsgründungen

Zwei der Ehepaare gründeten einen gemeinnützigen Verein mit ganz ähnlicher Zielsetzung, nämlich benachteiligten Menschen – vor allem Kindern – auf einem anderen Kontinent eine Ausbildung und somit ein eigenständiges Leben zu ermöglichen:

- Klaus und Hildegard Wansleben gründeten 1985 den Verein „Brücke der Menschlichkeit e.V.“, um in Indien Armut zu mildern, Schulen zu bauen und Kindern den Zugang zur Berufsausbildung zu ermöglichen.
- Heinz und Hildegard Becker gründeten 2013 den Verein „Learn-Apply-Proceed e.V.“, um in Afrika Menschen zu unterrichten, ihnen bei der Umsetzung im Alltag zu helfen und gemeinsam das Erreichte zu festigen mit dem Ziel der Eigenständigkeit.

Der Ort bei Berlin

Schließlich entdeckte ich noch eine Gemeinsamkeit der beiden zuletzt genannten Ehepaare bezüglich des mir bis vor wenigen Jahren noch unbekannten Ortes bei Berlin:

- Klaus und Hildegard Wansleben sind „vor Jahren“ von Bornheim bei Bonn in die Nähe von Berlin gezogen. Klaus Wansleben starb 2023 und wurde auf dem Waldfriedhof dieses Ortes beigesetzt.
- Heinz und Hildegard Becker sind „vor Jahren“ vom Großraum München in genau diesen Ort bei Berlin gezogen – gerade mal 1,4 km Luftlinie von dem Waldfriedhof entfernt, auf dem Klaus Wansleben beigesetzt wurde.

Der „rote Faden“



In all diesen „Koinzidenzen“ erkenne ich rückblickend Gottes „Handschrift“, die sich wie ein „**roter Faden**“ durch die „Irrungen und Wirrungen“ meines Lebens hindurchzieht, so als ob Er mir zeigen will:

- „*Ich war immer mit dabei.*“
- „*Du warst nie allein.*“
- „*Ich hätte dich niemals verlorengehen lassen.*“
- „*Ich habe alles zu einem guten Ende geführt.*“
- „*Ich komme immer zum Ziel mit meinen Vorhaben.*“

Dieser **rote Faden** ist letztlich das erlösende **Blut Jesu Christi**. Wer sich darauf verlässt, hat eine **begründete Hoffnung**, beim kommenden Gericht Gottes über alles Sündhafte dieser Welt verschont zu werden und ewiges Leben zu erhalten. Ein anschauliches Bild dafür ist die **rote Schnur**, die die Hure Rahab an das Fenster ihres Hauses binden sollte, um bei der von Gott angeordneten Einnahme und Zerstörung der Stadt Jericho durch die Israeliten als Vollstreckung des Gerichtes Gottes über die schwere Sünde und die Bosheit der Einwohner Jerichos und der umliegenden Kanaaniter verschont zu werden (Josua 2,18-21). Auf Hebräisch heißt Rahabs **rote Schnur** übrigens *tiqvah* (תִּקְוָה), was eigentlich das Wort für **Hoffnung** ist...



WARUM SO SPÄT?

Manchmal denke ich mir: Warum habe ich nicht schon viel früher zu Jesus gefunden? Wie viel anders wäre mein Leben dann vielleicht verlaufen? Die beste Zeit meines Lebens habe ich damit verschwendet, für „die andere Seite“ zu arbeiten! – Durch mehrere „Koinzidenzen“ zeigt Gott mir, dass es bei ihm kein „zu spät“ gibt:

Zur der Tageslosung für Mittwoch, den 23. Juli 2025 war eine Strophe aus **Lied Nr. 400** aus dem Evangelischen Gesangbuch angegeben:

Psalm 18,20	Der HERR führte mich hinaus ins Weite, er befreite mich, denn er hat Gefallen an mir.	23. Mi
1. Korinther 15,10	Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.	
400,6	Erhalte mich auf deinen Stegen und lass mich nicht mehr irre gehn; lass meinen Fuß in deinen Wegen nicht straucheln oder stillestehn; erleucht mir Leib und Seele ganz, du starker Himmelsglanz! Johann Scheffler	
	<i>Kl: Galater 1,13–24 :: Bl: Philipper 2,5–11</i>	

Ich finde, das passt sehr gut auf meinen eigenen „Lebensweg“: Die beiden Bibeldverse beschreiben, wie Gott mich aus dem Sumpf der Esoterik **befreit** hat, und das Lied drückt mein Bedauern darüber aus, dass ich erst **so spät** zu Gott gefunden habe:

*Ach, dass ich dich **so spät** erkannte,
dass ich **nicht eher** mein dich nannte,
es ist mir **leid**, ich bin **betrübt**,
dass ich **so spät** geliebt.*

*Ich lief **verirrt** und war **verblendet**,
ich **suchte dich** und **fand dich nicht**;
ich hatte mich von dir gewendet
und liebte das **geschaffne Licht**.*

*Nun aber ist's **durch dich** geschehn,
dass ich dich hab ersehn.*

*Ich danke dir, du **wahre Sonne**,
dass mir dein Glanz hat Licht gebracht;
ich danke dir, du Himmelswonne,
dass du mich froh und **frei gemacht**;*

*Erhalte mich auf deinen Stegen
und lass mich **nicht mehr irregehn**;
lass meinen Fuß in deinen Wegen
nicht straucheln oder stillestehn;*

*Ich will dich lieben, meine Krone,
ich will dich lieben, meinen Gott,
ich will dich **lieben ohne Lohne**
auch in der allergrößten Not;*

*ich will dich lieben, schönstes Licht,
bis mir **das Herze bricht**.*

Aus dem Lied „Ich will dich lieben, meine Stärke“
von Johann Scheffler (Angelus Silesius), 1657
(Auszugsweise zitiert; Hervorhebungen von mir)

Fünf Tage später, am 28.07.2025, jährte sich meine Glau-
benstaufe zum 6. Mal. Und ebenfalls jährte sich der Todes-
tag von Johann Sebastian Bach zum 275. Mal, wie ich
durch eine Sendung des ERF erfuhr, die ich während einer
Zugfahrt hörte.

Bach war unheimlich „produktiv“: Er hat für jeden Sonntag
und Feiertag des Kirchenjahres eine neue Kantate geschrie-
ben, die dann im Gottesdienst als „gesungene Predigt“ vor-
getragen wurde – insgesamt ca. 60 pro Jahr, von denen heu-
te 200 noch erhalten sind. Der gestrige Sonntag war im Kir-
chenjahr der „6. Sonntag nach Trinitatis“, und das Thema in
den Liedern und den Lesungen an diesem Tag war – pas-
senderweise zu meinem 6. Tauftag – die Taufe und das
neue Leben in Christus. Im Evangelischen Gesangbuch ist
dazu als Wochenlied das **Lied Nr. 200** („Ich bin getauft auf
deinen Namen“) angegeben.

Hier hat natürlich gleich wieder meine „Mustererkennung“
angeschlagen, denn beide Lieder – das oben zitierte aus der
Tageslosung von vor 5 Tagen und das Tauflied – haben mit
400 und **200** schon recht auffällige Liednummern, wodurch
schon rein optisch ein Bezug zwischen ihnen hergestellt
wird – so als ob Gott mir dadurch zusprechen wollte:

*„Es ist nicht wichtig,
wann, sondern dass
du zu mir gekommen bist!“*

Passend dazu lautet dann auch ein Vers aus der Ökumeni-
schen Bibellese (Philipper 3,12-16) vom selben Tag:

*Ich vergesse, was dahinten ist,
und strecke mich aus nach dem,
was vor mir liegt.*

– Philipper 3,13 –

Oder um es mit den Worten eines Liedes von Sadhu Sundar Singh auszudrücken:

*I have decided to follow Jesus.
No turning back, no turning back.
Though none go with me, still I will follow.
No turning back, no turning back.
The world behind me, the cross before me.
No turning back, no turning back.*

Text: Sadhu Sundar Singh (Quelle: Wikipedia)



YouTube-Video: <https://youtu.be/B4aX8uU4PCg> oder QR-Code:



Insgesamt habe ich auch hier wieder den starken Eindruck, dass Gott zu mir „spricht“, denn das sind jetzt schon vier „Koinzidenzen“ zum selben Thema:

- Derselbe **Jahrestag** (28. Juli) meiner Glaubenstaufe und des Todes von J.S.Bach, welcher Kantaten für die Sonntage des Kirchenjahres geschrieben hat, unter anderem eben auch für das Thema **Taufe**.
- Dass mein **6. Tauftag** in diesem Jahr auf den **6. Sonntag** nach Trinitatis folgt, dessen Thema die **Taufe** ist. (Meine Taufe am 28.07.2019 fällt sogar *genau* auf den 6. Sonntag nach Trinitatis!)
- Die auffälligen Liednummern (**200** und **400**) des Liedes zur Tageslosung von vor 5 Tagen („Ach, dass ich dich so spät erkannte“) und des Wochenliedes für diesem Sonntag („Ich bin getauft auf deinen Namen“) und der sich daraus ergebende Zusammenhang.
- Der hierzu passende Vers aus der **Ökumenischen Bibellese** an meinem 6. Tauftag („Ich vergesse, was dahinten ist...“)

So viele „Zufälle“ auf einmal kann es normalerweise gar nicht geben – das ist eindeutig die „Handschrift Gottes“! ☺

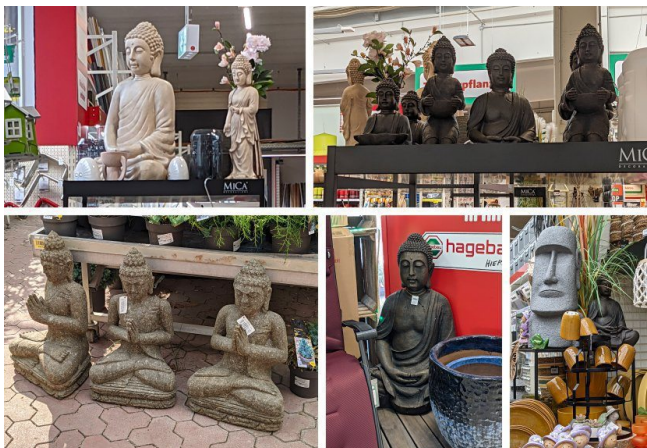
Warum nur ich?

Doch frage ich mich, warum gerade mir diese Gnade widerfahren ist, an das Evangelium glauben zu können und dadurch für die Ewigkeit gerettet zu sein, aber – soweit ich weiß – bisher keinem meiner damaligen Vereinskollegen, Freunde und Bekannten aus dem Bereich der Esoterik (ich verwende diesen Begriff hier mal pauschal für alles „Spirituelle“, das nicht auf den Gott der Bibel bezogen ist). Ich bin doch nichts Besonderes! Ich bin doch genauso herumgeirrt auf der „Suche nach Wahrheit“ wie alle anderen...

Ich habe ein Zeugnis zu erzählen, aber es erreicht nicht die Herzen der Menschen – so als wären sie „verstockt“. Und das kann ich sehr gut nachvollziehen, denn bei mir war es ja genauso! Wenn mir früher jemand mit Gott und Jesus gekommen ist, dann ist das einfach an mir abgeprallt. Es hat mich „kalt gelassen“ – da gab es keinerlei „Resonanz“ in mir. Den christlichen Glauben hielt ich für antiquiert und ich glaubte, etwas Besserem auf der Spur zu sein... Es brauchte anscheinend erst ein Eingreifen Gottes, um meinen Irrtum zu erkennen und mir einzugestehen, dass ich mich wohl habe täuschen lassen – und dann die bewusste Entscheidung treffen zu können, tatsächlich auch einen „Cut“ in meinem Leben zu machen.

Auch wenn ich erst relativ spät – mit 51 Jahren – „die Kurve gekriegt“ habe, kann ich rückblickend doch einen „roten Faden“ in meinem Leben erkennen, der mir zeigt, dass Gott auch während meiner Esoterik-Zeit immer da war und an mir gewirkt hat. Man sollte also die Hoffnung nie aufgeben, dass er das auch bei anderen tut.

Ach Herr, erbarme dich all der verlorenen Menschen und offenbare dich ihnen!



DA ERGRIMMTE SEIN GEIST IN IHM

Als Paulus in Athen war und dort die vielen Götzenstatuen sah, wusste er, was zu tun war...

*Während aber Paulus in Athen auf sie
(d.h. auf seine Mitarbeiter Silas und Timotheus)
wartete, ergrimmte sein Geist in ihm,
da er die Stadt so voller Götzenbilder sah.*

– Apostelgeschichte 17,16 –

„Oh, wie ich das nachvollziehen kann!“, dachte ich, als ich diesen Vers eines Morgens als Teil der Ökumenischen Bibellese (Paulus in Athen) las. Überall diese „Buddha“-Figuren – selbst in Baumärkten, auf Toiletten und in alten Burgen kann man ihnen nicht entgehen! Augenscheinlich sollen sie eine friedliche Stimmung verbreiten, wie sie da so mit entspanntem Gesichtsausdruck im Schneidersitz dasitzen – Götzenbilder als Lifestyle-Produkt...

Aber das ist halt „die Welt“, könnte man sagen. Bedenklich ist es jedoch, dass okkulte Praktiken mittlerweile ganz offiziell Einzug in die christlichen Kirchen gehalten haben. Da gibt es z.B. vermeintlich „christliches“ Yoga in der evangelischen Jesuskirche Haar oder Yoga, Tai Chi, „Hara“-Übungen und das Chanten hinduistischer Mantras im Münchner Spirituellen Zentrum St. Martin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern:



Sehnst Du dich nach Ruhe, Stille und Balance?
Nach einer Oase im Alltag? Dann komm zu
unsere Yoga-Abende! Wir wollen gemeinsam
innehalten in Meditation, Bewegung und Gebet.

Mittwoch 06.11. • 27.11. • 18.12., 19:30 Uhr

Gemeindehaus Jesuskirche, Waldluststraße 36,
85540 Haar.

Alle, die gerne Yoga praktizieren oder ausprobieren möchten, sind willkommen. Nach der Yoga-Stunde bist Du herzlich eingeladen zu Tee und Keksen. Hier kannst Du dich zu unseren Yoga-Abenden anmelden:

Wir freuen uns auf Dich und
sehen uns auf der Matte!

Vikarin  + Team



Bildquelle: Gemeindezeitung der Jesuskirche Haar, Heft 3/2024

Nun mag man als „aufgeklärter Mensch“ der Neuzeit vielleicht sagen: „Ist doch toll, dass sich die christlichen Kirchen alternativen Wegen öffnen und die spirituelle Sehnsucht der Menschen bedienen.“ Dabei ignoriert oder unterschätzt man jedoch die spirituellen Dimensionen dieser fernöstlichen Methoden, die praktisch alle mit der vermeintlichen „Lebensenergie“ Ki / Qi / Chi arbeiten – die allerdings nicht von Gott kommt. Auch wenn viele dieser Praktiken vordergründig auf die körperliche Ebene abzielen, wirkt die spirituelle Ebene dabei unweigerlich mit und man öffnet sich gegenüber Einflüssen aus der widergöttlichen Geisterwelt. Von der Ausübung dieser Methoden ist daher dringend abzuraten.

Hinter all diesen Verlockungen steckt natürlich der „Gegenspieler Gottes“, der nichts unversucht lässt, um noch möglichst viele Menschen durch Täuschung und Manipulation vom einzig wahren Gott weg auf seine Seite zu ziehen und mit sich in den Abgrund zu reißen. Unverständlich eigentlich, dass sogar die christlichen Kirchen auf diesen Zug aufgesprungen sind, doch genau das hat das Wort Gottes uns für die letzte Zeit kurz vor Jesu Wiederkunft vorausgesagt:

*Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten etliche **vom Glauben abfallen** und sich **irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen** zuwenden werden [...].*

– 1.Timotheus 4,1 –

*Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die **gesunde Lehre nicht ertragen**, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten **Lehrer beschaffen**, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren **von der Wahrheit abwenden** und sich **den Legenden zuwenden**.*

– 2.Timotheus 4,3-4 –

*[...] wegen der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm: [...]
Lasst euch von niemand in irgendeiner Weise **verführen**!
Denn es muss unbedingt zuerst **der Abfall** kommen und der Mensch der Sünde geoffenbart werden [...].*

– 2.Thessalonicher 2,1-3 –

Die Öffnung gegenüber offenkundig okkulten Praktiken ist dabei nur *ein* Aspekt des Abfalls vom Glauben, vom reinen Evangelium und von biblischen Werten und Standards. Ein anderer ist der moralische Verfall – doch darauf will ich an dieser Stelle nicht näher eingehen.

Als Paulus in Athen war und dort die vielen Götzenstatuen und Altäre sah, darunter auch einen, der „dem unbekannten Gott“ gewidmet war, konnte er daran anknüpfen und den Menschen das Evangelium bringen:

Da stellte sich Paulus in die Mitte des Areopags und sprach: „Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr in allem sehr auf die Verehrung von Gottheiten bedacht seid! Denn als ich umherging und eure Heiligtümer besichtigte, fand ich auch einen Altar, auf dem geschrieben stand: »Dem unbekannten Gott«. Nun verkündige ich euch den, welchen ihr verehrt, ohne ihn zu kennen.“

– Apostelgeschichte 17,22-23 –

Einige von Paulus' Zuhörern kehrten daraufhin von ihren falschen Wegen um und nahmen Jesus als ihren Retter an, die meisten anderen dagegen nicht – das war damals nicht viel anders als heute. – **Wie entscheidest du dich?**

EINE SCHÖNE ERMUTIGUNG

Ich bin immer wieder erstaunt, wie kreativ Gott vorhandene Gegebenheiten und Umstände nutzt, um uns zu ermutigen! Ein Beispiel dafür erlebten wir auf einer dreitägigen Gemeindefreizeit mit 176 Teilnehmern jeden Alters, die im Herbst 2024 in einer Jugendherberge am Bodensee stattfand. Thema war das „Licht der Welt“. Damit ist einerseits natürlich Jesus Christus gemeint (Johannes 8,12), andererseits aber auch alle Menschen, die Jesus nachfolgen (Matthäus 5,14). Wie das gelebt werden kann, war Gegenstand vieler Inputs, Theatersketches und Workshops.

Licht in einer Welt zu sein, die mit dem Gott der Bibel nichts mehr anzufangen weiß, kann herausfordernd sein. Wie schön ist es da, wenn Gott uns durch Zeichen ermutigt! Ein solches Zeichen befand sich während der drei Tage direkt vor dem Fenster meines Zimmers der Jugendherberge: Dort parkten nebeneinander drei Autos mit folgenden Kennzeichen:



MUTIG und **STARK** durch **JESUS CHRISTUS**!

Zu den ersten beiden Kennzeichen **M-UT** und **STA-K** fand ich dann auch gleich einen passenden Bibelvers:

*Wachet, steht im Glauben, seid **mutig** und seid **stark**!*

– 1.Korinther 16,13 / LUT –

Und wie zur Bestätigung, dass dieser Vers tatsächlich eine Ermutigung für die **Gemeindefreizeit 2024** sein sollte, hat sich herausgestellt, dass gleich der nächste Vers die **Jahreslosung 2024** ist!

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!

– 1.Korinther 16,14 / EU–

Aber mutig und stark sein – das sagt sich so leicht! Und hier kommt nun das dritte Autokennzeichen **M-JC** ins Spiel: Als Parallelstelle zu 1.Korinther 16,13 ist in den meisten Bibeln Epheser 6,10 angegeben:

*Seid stark in dem Herrn (d.h. **Jesus Christus**)
und in der Macht seiner Stärke.*

– Epheser 6,10 / LUT –

Mut und Stärke kommen also nicht von uns selber, sondern von unserem Herrn Jesus Christus, der durch den Heiligen Geist in uns lebt!

Aber könnte das mit den Autokennzeichen nicht auch einfach nur ein „netter Zufall“ sein? Einerseits ja – ich glaube nicht, dass die Autos absichtlich so geparkt wurden. Andererseits weiß ich aus Erfahrung, dass es bei Gott keine Zufälle gibt und dass er oft durch solche „Zeichen“ zu uns „spricht“. Und weil Gott seine „Pappenheimer“ kennt, bestätigt er seine Botschaften auch gerne – in diesem Fall sogar gleich zweimal: Der Folgevers des zu den ersten beiden Kennzeichen passenden Verses ist die Jahreslosung, und dessen Parallelstelle passt genau zum 3. Kennzeichen!



ANDERSWELT – EIN TRAUM

Aus dem Hörer meines Handys kamen auf einmal diese seltsamen Stimmen: Sprachfetzen, sich wiederholende kurze Sätze, offenbar kurze Mitteilungen von irgendwem für irgendwen. Mein Handy hatte von alleine diese Nummer gewählt. Wie lange war es schon verbunden, und wie hoch wird nun meine Telefonrechnung sein, da ich ja keine Telefonie-Flatrate habe? Und wie konnte das überhaupt passieren?

In den Kontakten war dieser neue Eintrag mit der Nummer „4035“ – woher kam dieser Eintrag, und was hatte er zu bedeuten? Durch eine Google-Suche erfuhr ich, daß es sich dabei um eine „geheime Nummer“ handelte, unter der sich Leute anonym einwählen konnten. Jeder konnte dort kurze Nachrichten hinterlassen, die dann immer wieder der Reihe nach abgespielt wurden, und wer sie hörte und auf eine von ihnen antwortete, befand sich plötzlich auf wundersame Weise in dieser „Anderswelt“ ...

Als ich diese Welt zum ersten Mal betrat, schien die Sonne, und ich befand mich auf einem sandigen Platz, umgeben von den rückwärtigen Fassaden der „Außenwelt“. Es ist wie eine

kleine, versteckte Parallelwelt, von der offenbar niemand mehr etwas weiß. Mir fiel aber gleich auf, daß etwas hier ganz anders ist als „draußen“: Die Menschen. Alle hier sind vollkommen unbeschwert – fast kindlich irgendwie. Du kannst hier ganz „du selbst“ sein, ohne Sorge, von anderen schief angesehen zu werden. Es gibt keine Feindseligkeit und somit keinen Grund, dich zu verstellen, zu verschließen oder mißtrauisch zu sein. Etwas, das „draußen“ unmöglich wäre.

Ich sagte zu meinem Begleiter – einer der Stimmen, denen ich geantwortet hatte –, daß es doch seltsam ist, daß ein solcher wundervoller Ort überhaupt existiert, ohne daß er von den Menschen draußen überhaupt beachtet wird. Wie kann so etwas sein?

Beim Herumspazieren traf ich auf verlassene, angerostete Baumaschinen und eine Art Bauruine – hier hatte wohl mal ein Fußballstadion entstehen sollen, aber anscheinend hatte es sich nicht mehr „gelohnt“, hier weiterzubauen. Anscheinend handelte es sich bei diesem Ort um verlassenes „Brachland“, das von den Menschen „draußen“ längst vergessen wurde und daher aufgegeben wurde. Dennoch gibt es hier auch Gebäude, die noch gut in Schuß sind und in denen Menschen wohnen.

Diese verborgene, aber immer schon dagewesene Welt liegt mitten im Hier und Jetzt – und scheint doch den Meisten verborgen zu sein. Nur ganz wenige Menschen scheinen davon zu wissen und dorthin zu gelangen.

Ich erfuhr, daß es viele solcher Orte gibt, in fast jeder Stadt – die Eingänge sind überall, aber die meisten Menschen draußen sind „blind“ – sie können die Einfassungen und die Zugänge zu dieser Welt zwar wahrnehmen, aber nicht als solche erkennen. Auch ich war jahrelang an „diesem komischen Zaun da“ vorbeigegangen, ohne mich zu fragen, was eigentlich dahinter ist. Nun weiß ich es, und ich werde dieses wertvolle Geheimnis hüten. Es wäre schade, wenn dieser besondere Ort von den „falschen“ Menschen entdeckt und in Beschlag genommen würde.

Mein Begleiter führte mich zu dem Eingang eines Gebäudes, in dem er wohnte. Es gab dort sowohl Gemeinschaftsräume als auch separate Wohnungen. Es kam mir alles schon sehr vertraut vor – als ob ich schon länger hier gewesen wäre. Dabei bin ich doch eigentlich neu hier und bin sicherlich auch noch nicht in alle „Geheimnisse“ dieser Anderswelt eingeweiht. Aber ich würde gerne etwas länger hierbleiben und mehr von dieser Welt erfahren. Zwar bin ich noch kein ständiger Bewohner dieser Welt, aber immerhin kenne ich jetzt den Zugang und kann jederzeit wiederkommen.

* * *

Diesen **Traum** hatte ich etwa 6 Jahre vor meiner „Bekehrung“. Ich habe mich lange gefragt, ob er wohl eine Bedeutung haben könnte und mir etwas „sagen“ wollte. Mein erster Gedanke: Der Wunsch, hinter die Kulissen einer oft als „entzaubert“ empfundenen Realität zu blicken und Neues zu entdecken. Vielleicht aber auch die uralte Sehnsucht des Menschen nach einer „heilen Welt“. Auch Romane und Filme, die von einem „geheimen Garten“ handeln, der nur über ein verstecktes Tor oder über verschlungene Wege zugänglich ist, scheinen ein Ausdruck dieser Sehnsucht zu sein. Es gibt sogar Tipps für Hobbygärtner, sich einen solchen „geheimen Garten“ anzulegen.

Das verlorene Paradies

Ist die biblische Geschichte vom „Garten Eden“ vielleicht auch nur ein Ausdruck dieser „Ur-Sehnsucht“ des Menschen? Oder ist es vielleicht sogar genau umgekehrt und all die Sehnsüchte des Menschen in ihren vielfältigen und oft fehlgeleiteten Ausdrucksformen sind in Wirklichkeit der Widerhall einer verblassten Erinnerung an das „verlorene Paradies“, an eine Zeit in der Geschichte der Menschheit, als alles noch perfekt und vollkommen war, als die Beziehung zwischen Gott, Mensch und Natur noch ungetrübt und rein war – bevor der Mensch anfang, Gott zu misstrauen und damit die Basis dieser Beziehung zu zerstören?

Quelle und Ziel aller Sehnsucht

Vielleicht entspringt ja die Sehnsucht nach dem „verlorenen Paradies“ einem inneren Wissen darüber, wofür wir eigentlich geschaffen sind: Für eine innige Liebesbeziehung zu unserem Schöpfer, der uns nur dazu geschaffen hat, uns an Seiner unendlichen Liebe teilhaben zu lassen. Nur ist den meisten Menschen das nicht bewusst, daher suchen sie überall, nur nicht bei der eigentlichen „Quelle“ dieser Ur-Sehnsucht, die gleichzeitig auch deren Ziel ist: Gott. Er selbst hat diese Sehnsucht in uns hineingelegt, damit wir Ihn suchen – und letztlich auch finden, so wie es der Apostel Paulus den Athenern erklärte:

*...damit sie den Herrn suchen sollten, ob sie ihn wohl
umhertastend wahrnehmen und finden möchten;
und doch ist er ja jedem Einzelnen von uns nicht ferne;
denn »in ihm leben, weben und sind wir«...*

– Apostelgeschichte 17,27-28 –

Auf den Ruf antworten

In meinem Traum war in der Kontaktliste dieser „neue Eintrag“ mit der Nummer 4035. Woher kam er? War er schon immer da? Ich hatte zwar schon viele andere Kontakte angerufen, aber diesen hatte ich bisher offenbar übersehen. Und nun hatte mein Handy „von alleine“ diese Nummer gewählt, woraufhin immer wieder kurze Nachrichten abgespielt wurden. Nachdem ich auf eine davon antwortete, befand ich mich plötzlich auf wundersame Weise in dieser „Anderswelt“...

Ich deute das für mich so: Gott hat uns die Sehnsucht ins Herz gepflanzt, damit wir ihr nachgehen, um Ihn zu finden. Doch manchmal ignorieren wir diese Sehnsucht oder suchen in der falschen Richtung. Dann hilft Gott uns: Er „ruft uns an“ und schickt uns ständig Nachrichten und Zeichen und hofft, dass wir darauf antworten und so schließlich zu Ihm kommen.

Die „geheime Telefonnummer“

Hat vielleicht auch die „geheime Telefonnummer“ **4035** aus dem Traum eine Bedeutung? Gott „spricht“ zu mir manchmal durch Zahlen; oft handelt es sich dabei um Versangaben zu Bibelstellen, deren Inhalt genau zu dem Thema passt, das mich gerade beschäftigt. – Und tatsächlich: Es existieren genau zwei Bibelseiten mit **Kapitel 40** und **Vers 35**:

*Und Mose konnte nicht in das **Zelt der Begegnung** hineingehen; denn die **Wolke** hatte sich darauf niedergelassen, und die **Herrlichkeit des HERRN** erfüllte die **Wohnung**.*

– 2.Mose 40,35 / ELB –

*Und er führte mich zum nördlichen Tor
und fand dieselben Maße.*

– Hesekiel 40,35 –

Der erste Vers handelt vom „Zelt der Begegnung“, dem **Vorläufer des späteren Tempels in Jerusalem**. Dort hatte nur der Hohepriester einmal im Jahr Zugang zum „Allerheiligsten“, also zu Gott. Dem „gemeinen Volk“ war der Zugang verwehrt – so wie in meinem Traum der Zugang zur „Anderswelt“ den meisten Menschen verborgen war.

Der zweite Vers erscheint erst einmal rätselhaft. Er bezieht sich auf den **zukünftigen Tempel in Jerusalem**, der dem Propheten Hesekiel in einer Vision gezeigt wurde und der erst im „Tausendjährigen Friedensreich“ mit Jesus Christus als König gebaut werden wird. Das dort genannte Nordtor ist eins von 3 Toren zum inneren Vorhof des Tempels. William MacDonald kommentiert dazu:

*Im elften Kapitel (V. 23) sahen wir, wie sich die **Herrlichkeitswolke** zögernd von dem **Tempel in Jerusalem** entfernte. Aber die **Herrlichkeit des Gottes** Israels wird in der Person des Herrn Jesus zurückkehren, wenn er als König kommt. Er wird in der Mitte seines Volkes **wohnen***

für ewig; nie mehr wird Israel geistliche Hurerei (Götzendienst) treiben oder Gräueltat im Bereich des Tempels begehen.

Quelle: William MacDonald: Kommentar zum AT, Seite 1058

In *beiden* „**40,35**“-Versen (bzw. dem dazugehörigen Kommentar) geht es also um

- 1.) den **Tempel** Gottes, und zwar
 - a) dessen Vorläufer, das Zelt der Begegnung, und
 - b) den zukünftigen im Tausendjährigen Friedensreich
- 2.) die **Herrlichkeitswolke des HERRN** (die sogenannte „Schechina“)
- 3.) eine **Wohnung** bzw. **wohnen**.

Wow! Krass, oder? Gleich *drei* Übereinstimmungen in den beiden Versen, die logisch gesehen eigentlich *nichts* miteinander zu tun haben, außer dass Kapitel- und Versnummer zusammengesetzt der Telefonnummer aus dem Traum entsprechen... – Da sage mal jemand, das wäre „Zufall“...☺

Und als ob das noch nicht genug wäre, passt das Bild von Tempel, Herrlichkeit (oder Gegenwart) Gottes und Wohnung auch noch genau zum Thema des Traums: Der Ur-Sehnsucht des Menschen nach Gott und wahrer Heimat – und ebenso der Sehnsucht Gottes nach dem Menschen! Denn der eigentliche Zweck des Tempels ist ja, dass Gott darin „wohnen“ will, um Gemeinschaft mit Seinen geliebten Menschen zu haben. Auch viele der Psalmen (Lieder) thematisieren den Tempel als Sehnsuchtsort und Begegnungsstätte zwischen Gott und Mensch, z.B. Psalm 23,6; 27,4; 42,2-5; 63,2-3; 84,2-5, um nur einige zu nennen.

Einige Leute haben die Angewohnheit, wenn sie bedeutungsvolle Zahlen erhalten, deren **Strong-Nummern** nachzuschauen. Das hat auch mich neugierig gemacht, welche Wörter des hebräischen und griechischen Urtextes der Nummer **4035** zugeordnet sind. Das Ergebnis ist erstaunlich!

Strong H4035: hebräisch מְגִוְרָה (*m'gurah*) für „Speicher“. Dieses Wort kommt im gesamten AT nur ein einziges Mal vor, nämlich in Haggai 2,19. In diesem Kapitel geht es um den Wiederaufbau des zerstörten **Tempels in Jerusalem** und um die **Herrlichkeit** des **zukünftigen Tempels** im Tausendjährigen Friedensreich – also um genau dieselbe Thematik wie in den obigen beiden „40,35“-Versen! Und damit nicht genug: Das Wort wird auch noch gebildet aus dem hebräischen Wort מְגִוֵּר (*magur*), was u.a. „Schutzort“ oder „**Wohnung**“ bedeutet – ein weiterer Bezug zu oben!

Strong G4035: griechisch περιλείπω (*perileipo*) für „übrig bleiben“. Dieses Wort kommt im gesamten NT nur zweimal vor, und zwar in 1. Thessalonicher 4,15 und 17 – *der* zentralen Bibelstelle über die Entrückung, wovon auch Jesus in Johannes 14,2-3 spricht, wenn er sagt, dass es im Haus Seines Vaters viele **Wohnungen** gibt und Er uns dort eine Stätte bereiten wird und uns bei Seiner Wiederkunft zu Sich nehmen wird. „Übrig bleiben“ bezieht sich auf die Menschen, die zur Zeit von Jesu Wiederkunft noch am Leben sind. Dies könnte man so deuten, dass die Entrückung nicht erst in ferner Zukunft stattfinden wird, sondern noch zu unseren Lebzeiten. – Fun Fact: Das *hebräische* Wort für „übrig bleiben“, שָׁאַר (*scha'ar*), kommt auch in dem obigen Haggai-Kapitel 2 vor, und zwar in Vers 3, und hier bezieht es sich ebenfalls auf die *noch lebenden* Menschen, die noch den alten (nun zerstörten) Tempel in Jerusalem kannten!

So etwas kann sich kein Mensch ausdenken...

Eine bekannte und oft zitierte „Notrufnummer Gottes“ ist übrigens die **5015**:

 **Rufe mich an** in der Not, so will ich
dich erretten, und du sollst mich preisen.

– Psalm **50,15** / LUT–

Interessanterweise stimmen die 5015 aus dem Psalm und die 4035 aus dem Traum zu 50% überein! – Ein „Wink Gottes“, dass der Traum tatsächlich von Ihm kommt?

Eintritt frei – kommt herbei!

Mose – ein Sinnbild für den „alten Bund“ – konnte nicht in das Zelt der Begegnung hineingehen, während dort die Herrlichkeit des HERRN anwesend war. Für Menschen hingegen, die Jesus als ihren Herrn und Retter angenommen haben und damit im „neuen Bund“ mit Gott leben, ist der Zugang zu Gott bereits jetzt möglich. Als Zeichen hierfür ist nach Jesu Tod am Kreuz der Vorhang im Tempel zerrissen und hat damit den Weg ins Allerheiligste freigegeben – ja sogar mehr als das: Der Leib jedes einzelnen Gläubigen ist nun ein Tempel, in dem der Heilige Geist Gottes wohnt (1.Korinther 6,19).

Unscheinbar und verborgen

Doch nicht jeder findet den unscheinbaren Eingang und den verborgenen Weg in unsere wahre Heimat bei Gott. Zu auffällig und verlockend sind wohl die viel einladender wirkenden Portale und die besser ausgebauten Straßen der „Außenwelt“ mit ihren vielen bunten „Schaufenstern“...

In meinen Traum-Notizen hatte ich geschrieben:

Diese verborgene, aber immer schon dagewesene Welt liegt mitten im Hier und Jetzt – und scheint doch den Meisten verborgen zu sein. Nur ganz wenige Menschen scheinen davon zu wissen und dorthin zu gelangen.

Genau das hat Jesus auch über das Reich Gottes gesagt:

Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden.

– Matthäus 7,13-14 –

„Sehend“ und doch blind

Weiter aus meinen Traum-Notizen:

Ich erfuhr, daß es viele solcher Orte gibt, in fast jeder Stadt – die Eingänge sind überall, aber die meisten Menschen draußen sind „blind“ – sie können die Einfassungen und die Zugänge zu dieser Welt zwar wahrnehmen, aber nicht als solche erkennen. Auch ich war jahrelang an „diesem komischen Zaun da“ vorbeigegangen, ohne mich zu fragen, was eigentlich dahinter ist.

Tatsächlich war ich lange Zeit „blind“ gewesen für das Evangelium, obwohl es die ganze Zeit vor meinen Augen war. Die christlichen Bücherstände in der Stadt, die christlichen Flyer in meinem Briefkasten (ich meine jetzt nicht die der „Zeugen Jehovas“-Sekte!), die Fernsehsendungen mit Berichten über Menschen, die eine „Gottesbegegnung“ hatten, die christlichen Webseiten, auf die ich immer mal wieder gestoßen war – all das war mir bekannt, hat mich aber nie „erreicht“. Stattdessen habe ich über 30 Jahre lang versucht, mein „Glück“ in der Esoterik und in fernöstlichen Religionen zu finden. Den christlichen Glauben hielt ich für bedeutungslos und „überholt“. Doch Gott sei Dank wurden mir die Augen geöffnet (auch wenn ich mich immer noch frage, warum erst so spät).

Unsere ewige Heimat

In der „Anderswelt“ gab es auch Wohnungen:

Es gab dort sowohl Gemeinschaftsräume als auch separate Wohnungen. Es kam mir alles schon sehr vertraut vor – als ob ich schon länger hier gewesen wäre. Dabei bin ich doch eigentlich neu hier und bin sicherlich auch noch nicht in alle „Geheimnisse“ dieser Anderswelt eingeweiht. Aber ich würde gerne etwas länger hierbleiben

und mehr von dieser Welt erfahren. Zwar bin ich noch kein ständiger Bewohner dieser Welt, aber immerhin kenne ich jetzt den Zugang und kann jederzeit wieder kommen.

Auch in der ewigen Heimat gibt es „Wohnungen“, die den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Bewohners vollkommen entsprechen werden. Jesus Christus sagt von sich, dass er allein der Zugang zu Gott dem Vater ist, in dessen Haus er Wohnungen für uns vorbereiten wird:

*„Im Haus meines Vaters sind viele **Wohnungen**; wenn nicht, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. Wohin ich aber gehe, wisst ihr, und ihr kennt den Weg.“ Thomas spricht zu ihm: „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst, und wie können wir den Weg kennen?“ Jesus spricht zu ihm: „**Ich bin der Weg** und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!“*

– Johannes 14,2-6 –

Ein Hinweis von Gott?

War dieser Traum nun ein verschlüsselter Hinweis von Gott an mich damals, um mir zu zeigen, dass Er das wahre Ziel meiner Sehnsucht ist? Ich weiß es nicht; damals zumindest habe ich das nicht erkannt, denn ich war ja selbst noch „blind“. Vielleicht sollte es ja genau so sein, dass mir diese Zusammenhänge erst jetzt bewusst geworden sind, nachdem ich mir die Traum-Aufzeichnungen kürzlich noch einmal durchgelesen habe, damit ich sie nun in Form dieses Artikels aufschreibe – und vielleicht fühlt sich ja irgend ein Leser dadurch angesprochen...☺

DER „EINZIG WAHRE GERECHTE“

Eine Botschaft Gottes auf einem gefundenen Kieselstein?

Am 15. August 2024 hat Gott mir ein ganz besonderes Geschenk gemacht: Beim Spaziergehen fand ich in einer ausgetrockneten Pfütze eines Feldweges in der Nähe der Kirche St. Aegidius in Keferloh einen Kieselstein mit einem **Kreuz** darauf. Ich war darüber sehr erfreut, da ich Jesus schon seit einiger Zeit um einen solchen Stein gebeten hatte, sozusagen als „Ersatz“ für einen zur Hälfte schwarzen und zur Hälfte weißen Kieselstein, den ich vor über 20 Jahren mal am Rhein gefunden hatte und den ich damals „Yin-Yang-Stein“ nannte, weil ich zu dieser Zeit noch mit Esoterik zu tun hatte. Nach meiner Hinwendung zu Jesus 5½ Jahre zuvor hatte ich ihn dann zusammen mit allem anderen „Eso-Kram“ ausgemistet.

Erst zu Hause entdeckte ich über dem Kreuz auf dem Stein eine Art Schriftzeichen, das ich später als den hebräischen Buchstaben **Tzade** identifizierte, allerdings um 90° nach links gedreht:



Kieselstein mit Kreuz



Nachgezeichnet:
Ein Schriftzeichen?



Das Schriftzeichen
auf dem Stein (gedreht)



Zum Vergleich: Der
hebräische Buchstabe Tzade

Da ich zu dieser Zeit die hebräischen Buchstaben noch nicht kannte, schaute ich in einem Buch nach und war nicht wenig überrascht, als ich entdeckte, dass dieses „Gekrakel“ auf dem Stein *tatsächlich* einem hebräischen Buchstaben ähnelt – wenn auch um 90° nach links gedreht!

Zur Bedeutung des Tzade heißt es dort:

*Ein bekanntes hebräisches Wort mit einem Tzade ist **Tzaddik** (ein Gerechter). Deswegen nennt man in Jiddisch den Buchstaben auch manchmal Tzaddik.*

Quelle: Buch „ALEF-BET“ von Kees de Vreugd, 2019, S. 43

Die zwei Formen des Tzade

Weiter wird ausgeführt, dass es zwei Formen des Tzade gibt, je nachdem, ob es am Ende eines Wortes steht oder nicht. Wenn es am Ende steht, geht der untere Strich nicht waagerecht nach links, sondern nach unten, so wie hier zu sehen (rechtes Bild):



Normales Tzade



Schluss-Tzade

Dazu heißt es in dem Buch:

*Die beiden Formen symbolisieren laut dem Talmud, dass der Rechtschaffene, der durch Demut gekennzeichnet ist und daher **gebeugt** dasteht, letztendlich **aufgerichtet wird**. [...] dass er sich vor Gott niederbeugt und von IHM abhängig geworden ist. Dadurch lebt er sehr nahe bei Gott. Das kommt vor allem in der Kraft seines Gebets zum Ausdruck. [...] Der Gerechte ist das Fundament der Welt. [...] Der Gerechte spiegelt Gottes Bild wider.*

Quelle: Buch „ALEF-BET“ von Kees de Vreugd, 2019, S. 43

Wer ist dieser „Gerechte“?

Auch wenn es hier nicht explizit erwähnt wird, erinnert mich diese Beschreibung doch schon sehr an **Jesus Christus**, der dieser Gerechte ist (1.Petrus 3,18). Während seiner Zeit auf der Erde hat Er als der Sohn Gottes seine ganze Königswürde abgelegt, sich vollkommen erniedrigt (Philipper 2,5-8) und sich ganz vom Vater abhängig gemacht (Johannes 5,19). Durch Gebet war Er immer eng mit dem Vater verbunden (Markus 1,35). Er wurde aufgerichtet, was man auf zweierlei Weise deuten kann: Einmal am Kreuz (Johannes 3,14), und dann bei Seiner Auferstehung (Philipper 2,9). Und Er ist der Fels (1.Korinther 10,4), das Fundament der Welt (1.Korinther 3,11). Wer Ihn sieht, sieht den Vater (Johannes 14,9).

Bestätigungen

Natürlich war ich nicht der Erste, den das Tzade und seine Bedeutung an den Herrn Jesus Christus erinnert hat, wie diese beiden Zitate von zwei Websites zeigen:

*Die gebogene Form von Tzade stellt **gerechte Demut** dar, ist aber auch ein Bild des **Leidenden Tzaddik**, welches auch ein **Bild des Herrn Jesus** ist. Die Sofit-Form des Buchstabens stellt den **erhöhten Tzaddik** dar, der mit siegreichen, lobenden und erhobenen Armen steht.*

*Das gekrümmte Tzade ist ein Bild von **Jesus am Kreuz** und Seiner Demut (Anfangs-Tzade).*

*Das stehende Tzade ist ein Bild von **Jesu Auferstehung** und Fülle des Lebens (Schluss-Tzade).*

Benjamin Strube: Tzade ז — Geistlicher Felsen

*Die Heiligen Schriften erklären, dass **Jeschua der Messias** [Jesus Christus] der **einzig wahre Tzaddik** ist, da nur Er die Torah [das Gesetz] des Mose wirklich erfüllte und sich selbst als Opfergabe am Kreuz hingab, um die Welt vor dem Zorn Gottes zu retten (2.Korinther 5,19; Johannes 3,36). Diejenigen, die auf Ihn vertrauen, sind ebenfalls als Tzaddikim [Gerechte] gerechtfertigt, denn: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ (Habakuk 2,4; Römer 1,17; Galater 3,11).*

John J. Parsons: The Suffering Tzaddik (übersetzt mit Google Translate)

Wow, es könnte wohl keinen hebräischen Buchstaben geben, der besser auf den Herrn Jesus passt! Und wie kommt der jetzt ausgerechnet auf den Stein mit dem Kreuz? Und wieso lag der Stein auf einem Weg vor mir, auf dem ich schon so oft spazierengegangen bin? Hierzu ein paar Gedanken:

Alles nur Zufall?

Vereinzelt gab es zu der Geschichte von dem Kieselstein mit dem Kreuz und dem Tzade-Zeichen Kommentare dahingehend, dass das aus geologischer Sicht doch „nur Inklusionen“ seien, und Steine gäbe es nun mal in so vielen verschiedenen Formen, da sei das „nix Besonderes“, und überhaupt sei ja die Hebräische Schrift erst viel später entstanden als so ein „Millionen Jahre“ alter Stein...

Klar, man kann alles „rationalisieren“ und „wegerklären“, aber man kann auch einfach mal einen Schritt zurücktreten, sich gedanklich aus der eingeschränkten „Froschperspektive“ herausbegeben und versuchen, das Ganze aus einer höheren Warte – der Sicht Gottes – heraus zu betrachten:

*Mein Gebein war nicht verhüllt vor dir, als ich im
Verborgenen gemacht wurde, kunstvoll gewirkt tief unten
auf Erden. Deine Augen sahen mich schon als ungeformten
Keim, und in dein Buch waren geschrieben alle Tage, die
noch werden sollten, als noch keiner von ihnen war.*

– Psalm 139,15-16 –

Gott steht über der Zeit. Schon vor Grundlegung der Welt wusste Er, dass Er Menschen schaffen wollte, die darauf wohnen sollten. Dass die Menschen einen freien Willen brauchen würden, um Ihn aus freien Stücken lieben zu können. Dass es zum Sündenfall kommen würde, weil das Teil Seines Konzepts war. Dass es einen Erlösungsplan brauchte, um die Menschen wieder mit Ihm zu vereinen. Dass Er dazu das kleinste und unbedeutendste aller Völker erwählen würde, um das Leid, das es dadurch erfahren würde, auf die geringstmögliche Anzahl von Menschen zu begrenzen. Dass das Kreuz ein Mittel und ein Symbol dieser Erlösung werden würde. Dass die Menschen ihre Geschichte mit Ihm weitererzählen und aufschreiben würden, um sie an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben, und dazu eine Sprache brauchten, die wir heute als Hebräisch kennen, die

„Sprache Gottes“, die als einzige schon vor der „Babylonischen Sprachverwirrung“ bestand...

Gott kennt auch jeden einzelnen Menschen, der jemals auf dieser Erde lebt, gelebt hat und noch leben wird. Er wusste auch, wo ich am 15.08.2024 entlanggehen würde und dass Er mir einen Stein mit Kreuz und Tzade-Zeichen zum Geschenk machen wollte. Also hat Er dafür gesorgt, dass schon bei der Erschaffung der Erde irgend ein Geröllstück genau die richtigen Einschlüsse enthalten würde, welches nach Millionen – vielleicht sogar Milliarden – Jahren der Bearbeitung durch Wasser und Wind einen kleinen Kieselstein mit einer Maserung ergibt, die wie ein Kreuz mit dem Hebräischen Buchstaben Tzade darüber aussieht. Vielleicht lag dieser Stein dann tausende Jahre irgendwo in der Erde, und durch irgend einen Umstand – vielleicht beim Pflügen des Ackers neben dem Weg – wurde er dann zum genau richtigen Zeitpunkt auf den Weg katapultiert, auf dem ich am 15.08.2024 vormittags entlanggehen würde, damit ich ihn dort finde...

*Vertraue auf den HERRN von ganzem Herzen
und verlass dich nicht auf deinen Verstand;
erkenne Ihn auf allen deinen Wegen,
so wird Er deine Pfade ebnen.*

– Sprüche 3,5-6 –

Für mich ist und bleibt das ein Wunder, ein „Geschenk vom Himmel“ – von Jesus für mich! ☺

Weitere interessante Details

Erst ein halbes Jahr später sind mir nach und nach weitere Details auf dem Stein aufgefallen, die das oben Geschriebene zusätzlich bestätigen:

1. Das Tzade auf dem Stein wirkt „gebeugter“

Mit seinen beiden oberen Serifen sieht der Buchstabe Tzade ein wenig so aus wie ein **kniender Mensch** (von der rechten Seite aus betrachtet), der sein Gesicht und seine Hände flehend nach oben in Richtung Himmel erhebt, so als ob er Gott verzweifelt um etwas bittet – vielleicht darum, etwas Schlimmes von ihm abzuwenden (linkes Bild):



Der Buchstabe Tzade
mit Serifen

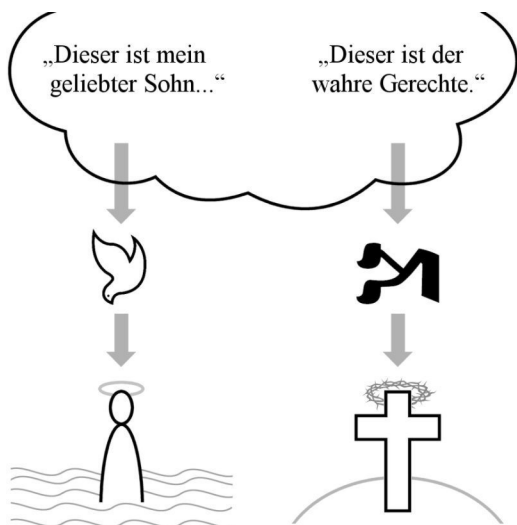


Das „Tzade“
auf dem Stein

Im Vergleich dazu erscheint das Tzade auf dem Stein (rechtes Bild) weiter **nach vorn gebeugt**. Gesicht und Hände weisen schräg nach unten in Richtung Boden und drücken **Demut** und „Schicksalsergebenheit“ aus – ein weiterer Hinweis auf Jesus Christus, der sich in Seinen schwersten Stunden ganz dem Willen des Vaters überließ: „*Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!*“ (Lukas 22,42).

2. Schreibrichtung „von oben nach unten“

Dass das Tzade auf dem Stein um 90° nach links gedreht ist, die Schreibrichtung also quasi „**von oben** (Gott) **nach unten** (Kreuz)“ geht, könnte man so interpretieren, als ob Gott damit sagen will: „*Dieser (Jesus am Kreuz) ist der wahre Gerechte (Tzaddik)!*“ – analog zu Jesu Taufe im Jordan, als der Heilige Geist in Gestalt einer Taube ebenfalls „**von oben** (Gott) **nach unten**“ (auf Jesus) herabkam und Gott der Vater durch eine Stimme aus dem Himmel allen bezeugt hat: „*Dieser ist mein geliebter Sohn.*“ (Matthäus 3,17)



3. Die „Sonne der Gerechtigkeit“

Oberhalb des „Tzade“ ist ein heller „Fleck“ zu sehen, der (mich zumindest) an eine „Sonne“ erinnert:



Kieselstein



Die „Sonne“ (gelb markiert)

Der „Fleck“ war mir zwar schon länger aufgefallen, aber erst später (am 23.05.2025) kam mir dazu der Ausdruck „**Sonne der Gerechtigkeit**“ in den Sinn. Da ich nicht ganz sicher war, ob das ein Begriff aus der Bibel war und wenn ja, wo er steht, suchte ich danach in einer Bibel-App und fand **Maleachi 3,20**:

*Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet,
soll aufgehen die **Sonne der Gerechtigkeit**
und Heil unter ihren Flügeln. Und ihr sollt
herausgehen und springen wie die Mastkälber.*

– Maleachi 3,20 / LUT –

Treffer! Allein schon sprachlich macht das total Sinn, denn die „Sonne“ (hebr. שֶׁמֶשׁ – *schemesch*) steht „in Leserichtung“ gesehen auf dem Stein genau vor dem „Tzade“, und das Wort „Gerechtigkeit“ (צְדָקָה – *z'daqah*) hat im Hebräischen denselben Wortstamm wie der „Gerechte“ (צַדִּיק – *zaddiq*):



Ausschnitt aus Maleachi 3,20 in der Interlinear-Ansicht

In Verbindung mit dem **Kreuz** (rot markiert) weist die „Sonne der Gerechtigkeit“ aus Maleachi 3,20 auf **Jesus Christus** hin. Maleachi 3,20 ist zudem der **fünftletzte Vers** des gesamten AT, kurz bevor in den beiden letzten Versen 23-24 der Prophet **Elia** angekündigt wird, der dann – nach 400 Jahren „Funkstille“ zwischen AT und NT – in der Person von **Johannes dem Täufer** gekommen ist, um Jesus Christus den Weg zu bereiten (Matthäus 3,1-3; Matthäus 11,13-14; Matthäus 17,10-13).

Und **Elia** war es auch, der zusammen mit Mose auf dem „Berg der Verklärung Jesu Christi“ erschienen ist (Matthäus 17,1-3), als Gott durch eine Stimme vom Himmel Jesus als Seinen Sohn bestätigte – mit exakt denselben Worten wie zuvor schon bei der Taufe Jesu durch **Johannes den Täufer** (Matthäus 3,17): „*Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.*“, diesmal jedoch mit dem Zusatz: „*Ihn hört!*“ (Matthäus 17,5)

Hier schließt sich auch der Kreis zu oben, denn anschließend erklärt Jesus den Jüngern auf deren Fragen hin, dass **Elia**, dessen Kommen die Propheten angekündigt haben (Maleachi 3,23 u.a.), bereits gekommen *ist*, und dass es sich dabei um **Johannes den Täufer** handelt, der „im Geist und in der Kraft des Elia“ (Lukas 1,17) den Weg für den Messias bereitet hat...

William MacDonald zitiert dazu in seinem Kommentar C.F. Keil:

Das Gesetz und die Propheten gaben Zeugnis von Christus, und Christus kam nicht, um das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern um sie zu erfüllen. Auf dem Berg der Verklärung Christi erschienen daher Mose, der Begründer des Gesetzes und Mittler des Alten Bundes, und Elia, der Prophet, als Erneuerer des Gesetzes in Israel, um mit Jesus über sein Sterben zu reden, das in Jerusalem geschehen sollte ... als ein praktisches Zeugnis für die Apostel und für uns alle, dass Jesus Christus, der sein Leben für uns gab, um unsere Sünden zu tragen und

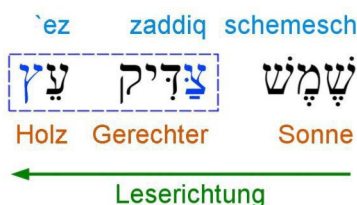
uns vom Fluch des Gesetzes zu erlösen, der geliebte Sohn des Vaters ist, auf den wir alle hören sollen, damit wir durch den Glauben an seinen Namen Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens werden.

(C.F. Keil, »Malachi«, *Biblical Commentary on the Old Testament*, Bd. XXVI, S. 475.)

Quelle: William MacDonald – Kommentar zum AT (2021), Seite 1167

4. Das Kreuz: Der Gerechte am Holz

Die drei Symbole **Sonne**, **Tzade** und **Kreuz** auf dem Stein könnte man in Hebräisch als שְׁמֶשׁ צַדִּיק עֵץ (Schemesch Tzaddik Etz) schreiben, wobei das Wort „Etz“ wörtlich „Holz“ bedeutet:



Die Worte auf dem Stein

Schreibt man die beiden hebräischen **Worte** für **Gerechter** und **Holz** direkt nebeneinander (so wie durch den gestrichelten Rahmen dargestellt), dann steht am **Anfang** ein normales „gebeugtes“ Tzade צ und am **Ende** ein „aufgerichtetes“ Schluss-Tzade ץ.

Man könnte dies nun wie folgt interpretieren:

- Jesus Christus, „Sonne der Gerechtigkeit“ und „einzig wahrer **Gerechter**“, demütig und **gebeugt** vor dem Willen Seines Vaters, wurde zu unserer Rettung an ein Kreuz aus **Holz** genagelt, an dem Er – „**aufgerichtet**“ und von der Erde „erhöht“ (Johannes 3,14-15; 4.Mose 21,9) – für uns zum „Verfluchten“ wurde (Galater 3,13; 5.Mose 21,22-23).
- Jesus Christus, der in der Bibel auch „**das Wort**“ genannt wird (Johannes 1,1-3 und 14; Offenbarung 19,13), sagt von Sich, dass Er „der Erste und der Letzte, der **Anfang** und das **Ende**“ ist (Offenbarung 22,13). Bei Seinem ersten Kommen kam Er „**gebeugt**“ als demütiger Diener und Retter (Markus 10,45); bei Seinem zweiten Kommen erscheint Er „**aufgerichtet**“ als König und Richter.

5. Das Wasser des Lebens

Das leicht S-förmige weiße „Band“ an der rechten Seite des Steins erinnert mich ein wenig an einen „Wasserstrom“, der (entsprechend der „Leserichtung“) von oben (von Gott) nach unten (zu den Menschen) fließt:



Kieselstein



Nachgezeichnet:
„Wasser“ (blau)

Wer denkt da nicht gleich an das gesundmachende Wasser, das von dem zukünftigen Tempel entspringt, den Hesekiel in seiner Vision sieht (Hesekiel 47,1-12)? Oder an das „Wasser des Lebens“, das Jesus jedem Menschen gerne und umsonst gibt, den da dürstet (z.B. Johannes 4,10 und 14, Johannes 7,37-38 oder Offenbarung 22,1 und 17)? Schon Jesaja weist ca. 700 Jahre v. Chr. darauf hin:

Das Loblied der Gerechten

Und an jenem Tag wirst du sagen:

Ich preise dich, HERR! Ja, du hast mir geziirt.

Möge dein Zorn sich wenden, dass du mich tröstest!

Siehe, Gott ist meine Rettung [1],

ich bin voller Vertrauen und fürchte mich nicht

Denn Jah, der HERR, ist meine Stärke und mein Loblied,

und er ist mir zur Rettung [1] geworden.

Und mit Freuden werdet ihr

Wasser schöpfen aus den Quellen der Rettung [2]

und werdet an jenem Tage sprechen:

Preist den HERRN, ruft seinen Namen aus,

macht unter den Völkern seine Taten bekannt,

verkündet, dass sein Name hoch erhaben ist!

Lobsingt dem HERRN, denn Herrliches hat er getan!

Das soll auf der ganzen Erde bekannt werden.

Jauchze und juble, Bewohnerin von Zion!

Denn groß ist in deiner Mitte der Heilige Israels [3].

– Jesaja 12 / ELB –

[1] Der HERR ist Rettung: heb. יֵשׁוּעַ – *jeschua*
(gr. Ἰησοῦς = Jesus)

[2] Rettung: heb. יְשׁוּעָה – *j'schu`ah* ⇒ Jesus

[3] d.h. der Retter und Messias (Jesus Christus)

Bereits in diesem alttestamentlichen Text ist also der Name des künftigen Retters „Jesus“ enthalten!

Zusammenfassend ergibt sich damit folgendes Gesamtbild:

- Analog zu **Jesu Taufe**, wo der Heilige Geist „von oben (Gott) nach unten“ (auf Jesus) herabkam und Gott der Vater Jesus mit den Worten „*Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.*“ (Matthäus 3,17) als Seinen Sohn bestätigt, so bestätigt Gott durch das **Tzade auf dem Stein**, dessen Schreibrichtung ebenfalls „von oben (Gott) nach unten (Kreuz)“ geht, Jesus als den „wahren Gerechten“.
- Mit denselben Worten wie bei Jesu Taufe bestätigt Gott später auf dem „Berg der **Verklärung**“ Jesus ein weiteres Mal als Seinen Sohn. Dort unterhält sich Jesus mit den Propheten Mose und **Elia** und erklärt den Jüngern anschließend, dass Elia, dessen Kommen die Propheten angekündigt haben, bereits gekommen *ist*, und dass es sich dabei um **Johannes den Täufer** handelt.
- Der letzte Prophet, der **Elia** angekündigt hat, ist Maleachi: Ganz am Ende des AT, in Maleachi 3,23, wird Elia ein allerletztes Mal angekündigt, bevor dieser dann 400 Jahre später in der Person von **Johannes dem Täufer** „im Geist und in der Kraft des Elia“ (Lukas 1,17) als Wegbereiter für den Messias Jesus Christus in Erscheinung tritt.
- Nur 3 Verse zuvor, in Maleachi 3,20, wird in diesem Zusammenhang auch die „**Sonne der Gerechtigkeit**“ angekündigt – ein Hinweis auf den kommenden Messias (Jesus Christus). 400 Jahre später tauft „Elia“ (Johannes der Täufer) die „Sonne der Gerechtigkeit“ (Jesus Christus) im Jordan!
- Jesus Christus ist „der **Erste** und der **Letzte**, der Anfang und das Ende“ (Offenbarung 22,13). Er ist die „**Quelle der Rettung**“ (Jesaja 12,3) und Spender des „**lebendigen Wassers**“ (Johannes 4,10 und 14; Offenbarung 22,1 und 17), das Rettung, Heilung und Befreiung bringt.

Und all das auf einem gefundenen Kieselstein...☺

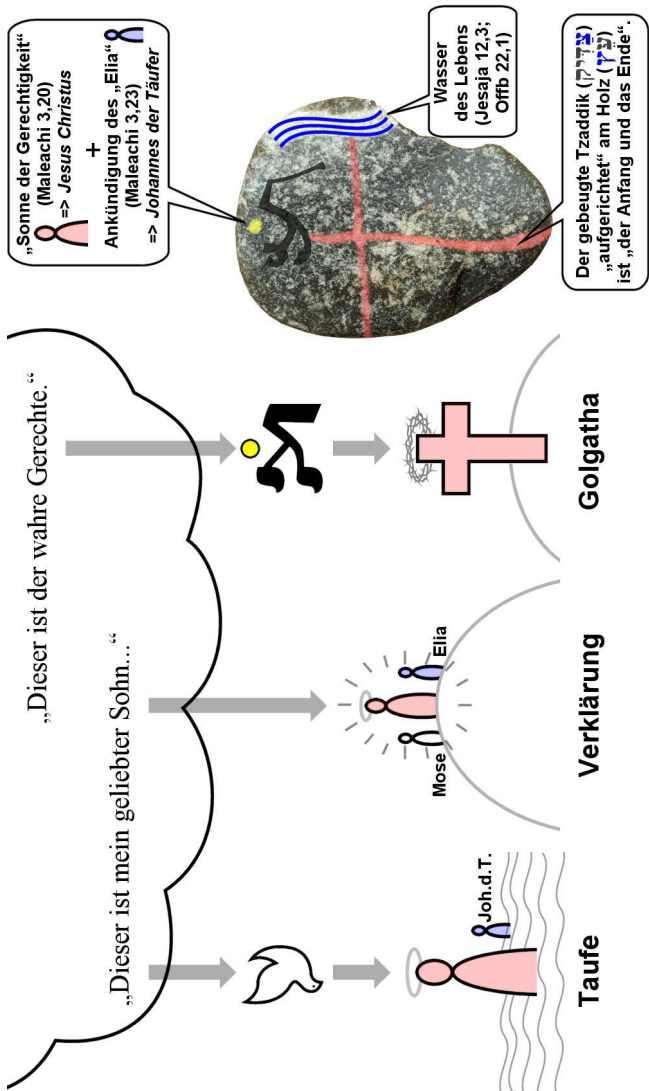


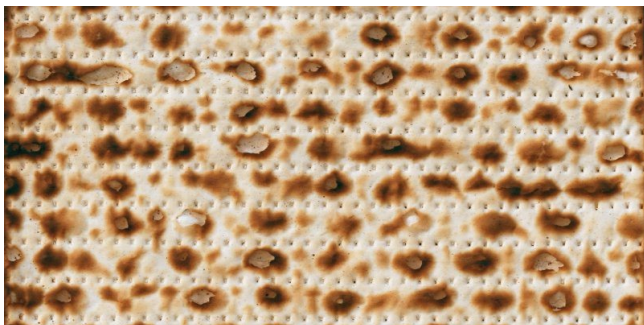
Abb. oben: Das „Gesamtbild“ der Botschaft auf dem Kieselstein

Eine Botschaft an Katholiken?

Es ist bestimmt kein Zufall, dass ich den Stein ausgerechnet an einem 15. August fand – dem katholischen Feiertag „Mariä Himmelfahrt“, an dem Katholiken die leibliche Aufnahme der Mutter Jesu in den Himmel feiern. In der Bibel wird von einem solchen Ereignis allerdings nichts berichtet; ebensowenig davon, dass Maria eine „Fürsprecherin“ für Menschen bei Jesus Christus ist. Ich glaube, dass Gott den Menschen hierdurch etwas mitteilen möchte, nämlich dass Jesus der *alleinige* Mittler zwischen Gott und Menschen ist (siehe 1.Timotheus 2,5), nicht Maria oder sonst irgend ein verstorbener Mensch.

Ein Zeichen für Israel?

Vielleicht will Gott auch unseren „älteren Geschwistern“ – den Angehörigen des Volkes Israel – einen kleinen „Wink“ geben, dass Jesus tatsächlich der Christus (ישוע המשיח – *Jeschua haMaschiach*) ist. Schließlich war ein hebräischer Buchstabe der Schlüssel zu einem ganzen Strauß von Hinweisen auf „Jesus am Kreuz“ (עץ – *Etz*) als den „einzig wahren Gerechten“ (צדיק – *Tzaddik*). Ein weiterer Hinweis findet sich im Sedermahl, das Juden alljährlich zu Beginn der Pessach-Feier halten. Hierum geht es im nächsten Kapitel.



AFIKOMEN: ICH BIN GEKOMMEN

Wie das jüdische Sedermahl auf Jesus Christus als das „wahre Opferlamm“ und den verheißenen Messias hinweist.

Gläubige Juden warten heute noch auf den Messias, der für Christen bereits vor über 2000 Jahren in der Person von Jesus Christus auf die Erde gekommen ist – und das, obwohl Hinweise auf Jesus Christus als den „bereits gekommenen“ Messias bereits seit „Urzeiten“ in einem jüdischen Brauch „versteckt“ sind und nur darauf warten, „entdeckt“ zu werden:

Jedes Jahr feiern Juden beim **Pessach**-Fest die Befreiung ihres Volkes aus der Sklaverei in Ägypten. Am Vorabend des Pessach gibt es ein **Sedermahl** (Seder bedeutet Ordnung). Dabei werden nach einer genau festgelegten Ordnung und begleitet von Lesungen, Segenssprüchen und Danksagung vier Kelche Wein getrunken und verschiedene symbolische Speisen gegessen.

Zu Beginn des Sedermahls werden drei **Matzen** (ungesäuertes Brot) in eine „Matzentasche“ aus Stoff mit drei Fächern gesteckt. Dann wird die mittlere Matze herausgezogen und in zwei Teile zerbrochen. Der größere Teil, der so-

genannte **Afikomen**, wird in ein Leinentuch gewickelt, „versteckt“ und gegen Ende des Sedermahls hervorgeholt (bzw. von Kindern gesucht, die dafür eine Belohnung erhalten) und schließlich als „Nachtisch“ verspeist.

Der Afikomen steht symbolisch für das **Opferlamm**, dessen Blut den Israeliten damals die Verschonung vor dem Gericht Gottes sicherte. Es ist ein Vorbild auf das Sühnopfer Jesu Christi, dessen vergossenes Blut jeden, der an ihn glaubt, vor dem Gericht Gottes bewahrt.

Jesus Christus ist das wahre Opferlamm und der von Gott verheißene Messias, der vor rund 2000 Jahren gekommen ist, um uns Menschen aus der „Sklaverei der Sünde“ zu befreien und uns Ewiges Leben zu schenken!

Hinweise auf den Messias

Warum war Gott die genaue Einhaltung von Ordnungen so wichtig? Weil sie Botschaften enthalten, die unverfälscht an spätere Generationen weitergegeben werden sollen (2. Mose 12,24-27): Prophetische Hinweise auf den Erlöser und Messias, den Gott bereits unmittelbar nach dem Sündenfall angekündigt hat (1. Mose 3,15) und der schließlich in der Person von Jesus Christus auf die Erde kam. Allein das Seder Mahl enthält mehrere solcher Hinweise:

1. DIE DREI MATZEN in der Matzentasche symbolisieren die drei Personen Gottes, wie sie beispielsweise während der Taufe Jesu Christi in Erscheinung treten: **Vater**, **Sohn** und **Heiliger Geist**.

*Und als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf; und siehe, die Himmel wurden ihm geöffnet, und er sah den **Geist Gottes** wie eine Taube herabfahren und auf sich kommen. Und siehe, eine Stimme kommt aus den Himmeln, welche spricht: „Dieser ist **mein** geliebter **Sohn**, an dem **ich** Wohlgefallen gefunden habe.“*

– Matthäus 3,16-17 –

2. DIE MITTLERE MATZE, die aus der Matzentasche herausgezogen wird, steht für den **Sohn Gottes**, der aus der Dreieinigkeit heraus als der Mensch Jesus Christus auf die Erde kam.

*Im Anfang war **das Wort**, und **das Wort** war bei Gott, und **das Wort** war Gott. Und **das Wort wurde Fleisch** und **wohnte unter uns**, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines **Einzigen vom Vater**, voller Gnade und Wahrheit.*

– Johannes 1,1.14 / ELB –

3. DIE BESCHAFFENHEIT DER MATZE: Ohne Sauerteig gebacken (Sauerteig steht in der Bibel für **Sünde**), mit zahlreichen in Reihen (**Streifen**) angeordneten **Löchern** und „Brandspuren“ übersät (siehe das Bild ganz am Anfang dieses Kapitels), erinnert sie an den **geschundenen Leib Jesu Christi**: Nur Er, der selbst ohne Sünde war, konnte die Sünde der Menschen tragen und uns loskaufen, so dass Gott uns nun gerechtsprechen kann.

*Jedoch unsere Leiden – er hat sie getragen,
und unsere Schmerzen – er hat sie auf sich geladen.
Wir aber, wir hielten ihn für bestraft,
von Gott geschlagen und niedergebeugt.
Doch er war **durchbohrt** um unserer Vergehen willen,
zerschlagen um unserer Sünden willen.
Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden,
und durch seine **Striemen** ist uns Heilung geworden.*

– Jesaja 53,4-5 ELB –

*Den, **der Sünde nicht kannte**, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit wurden in ihm.*

– 2.Korinther 5,21 ELB –

4. JESUS CHRISTUS SELBST hat am Vorabend Seiner Kreuzigung beim „letzten Abendmahl“ (das ebenfalls ein Sedermahl war) den Afikomen und den dritten Kelch (den Kelch der Erlösung) **auf Sich** bezogen:

*Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: „Dies ist **mein Leib**, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: „Dieser Kelch ist der neue Bund in **meinem Blut**, das für euch vergossen wird.“*

– Lukas 22,19-20 ELB –

5. DER AFIKOMEN, der während des Sedermahls in **Leinen** gewickelt, **beiseitegelegt** und später **gesucht** und wieder **hervorgeholt** wird, führt uns bildlich vor Augen, wie der Leib Jesu Christi für uns „gebrochen“ (d.h. misshandelt und getötet), in Leinen gewickelt, in ein Felsengrab gelegt und am dritten Tag auferweckt wurde.

*Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines **Leinentuch** und **legte ihn** in seine neue Gruft, die er in den Felsen ausgehauen hatte; und er wälzte einen großen Stein an die Tür der Gruft und ging weg.*

– Matthäus 27,59-60 ELB –

*Der Engel aber begann und sprach zu den Frauen: „Fürchtet euch nicht! Denn ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, **sucht**. Er ist nicht hier, denn er ist **auferweckt** worden, wie er gesagt hat.“*

– Matthäus 28,5-6 ELB –

6. DER BEGRIFF „Afikomen“ (auch „Afikoman“ oder „Afikomon“; heb. אֶפִיקוֹמֶן) ist wahrscheinlich eine phonetische Transkription des griechischen Wortes „aphikomen“ (ἀφικόμεν), eine Vergangenheitsform (Aorist) von „aphikneomai“ (ἀφικνέομαι) = (an-)kommen. Wörtlich bedeutet Afikomen also: „**Ich bin gekommen**.“ In dem Begriff steckt also die Botschaft, dass der von Gott verheißene Messias bereits gekommen *ist*, nämlich in Jesus Christus.

*... Denn unser Passahlamm ist ja
für uns geschlachtet worden: Christus.*

– 1.Korinther 5,7 –



PLÖTZLICH ALLE WEG?

Brief an die Zurückgelassenen

Plötzlich sind Millionen von Menschen „verschwunden“. Einfach so! Was ist da los? Wurden sie etwa von Außerirdischen entführt? – Was wirklich geschehen ist und was nun auf dich zukommt...

Wenn du dies hier liest und ich zusammen mit Millionen anderer Menschen plötzlich „verschwunden“ bin, dann bin ich weder „abgehauen“ noch wurde ich „entführt“, sondern es handelt sich um das in der Bibel mehrfach angekündigte Ereignis der Entrückung der Gläubigen, das Christen weltweit sehnsüchtig erwarten:

*Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, **so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen**, damit auch ihr seid, wo ich bin.*

– Jesus Christus in Johannes 14,2-3 / ELB –

*Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber **alle verwandelt werden, plötzlich, in einem Augenblick**, zur Zeit der letzten Posaune; denn die Posaune wird erschallen, und die Toten werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden.*

– Der Apostel Paulus in 1.Korinther 15,51-52 –

*Denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, **zusammen mit ihnen entrückt werden** in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.*

– Der Apostel Paulus in 1.Thessalonicher 4,16-17 –

Mit der Entrückung der Gläubigen endet auch das Gemeindezeitalter, das mit dem ersten Pfingsten – kurz nach der Auferstehung Jesu Christi im Jahr 33 – begann. Das Gemeindezeitalter wird auch als „Gnadenzeit“ bezeichnet, weil Gott hier jedem Menschen das Geschenk der Gnade anbietet, sich mit Ihm versöhnen zu lassen, indem er sich dem Herrn Jesus Christus als seinem persönlichen Retter anvertraut, bevor Gott die Welt und alles Böse darin richten wird. Diese Gnadenzeit und die anschließende Gerichtszeit wurde bereits im Alten Testament vom Propheten Jesaja angekündigt:

*Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir; denn der HERR hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, auszurufen das **Gnadenjahr des HERRN** und den **Tag der Rache** für unsern Gott, zu trösten alle Trauernden.*

– Jesaja 61,1-2 –

Als Jesus Christus Seine Wirkungszeit auf der Erde begann, bezog Er diese Prophetie auf Sich (Lukas 4,16-21), allerdings las Er bewusst nur bis zu der Stelle „**Gnadenjahr des HERRN**“, denn jetzt war Er als Retter gekommen. Der „**Tag der Rache**“ (d.h. des Gerichts, der Wiederherstellung; heb. **יָדָן** – *naqam*, von heb. **קָם** – *qum* = aufstehen) lag dagegen noch in der Zukunft und würde sich erst bei Seinem zweiten Kommen erfüllen, nämlich wenn Er nach dem Ende der Gnadenzeit als Richter wiederkommt.

Mit der Entrückung holt Jesus Christus die Gemeinde, die auch als „Braut Christi“ bezeichnet wird, zu Sich und macht damit den Weg frei für die nun folgende, siebenjährige „Drangsalszeit“, die über die gesamte Erde und alle ihre Bewohner kommen wird – eine schreckliche Zeit der Verfolgung und der Gerichte Gottes. Wer während dieser Zeit zu Gott umkehrt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach als Märtyrer sterben, ist dann aber für die Ewigkeit gerettet. Wer jedoch dem Verfolgungsdruck nachgibt oder das Malzeichen (Offenbarung 13,16-17) annimmt, geht auf ewig verloren (Offenbarung 14,11).

Für Menschen, die das Evangelium während der Gnadenzeit abgelehnt hatten, wird es während der Drangsalszeit allerdings sehr schwer und vielleicht sogar unmöglich sein, sich noch zu bekehren, denn die Irreführung wird sehr stark sein, und sogar Gott selbst wird ihnen eine „*wirksame Kraft der Verführung senden, sodass sie der Lüge glauben*“ (2.Thessalonicher 2,8-12).

Die siebenjährige Drangsalszeit wird mit der für alle sichtbaren Wiederkunft Jesu Christi enden (Offenbarung 19,11-16). Satan wird für 1000 Jahre gebunden, und es wird eine Zeit des Friedens auf der Erde unter der Königsherrschaft Jesu Christi geben (Offenbarung 20,1-6). Danach wird Satan wieder auf die Erde losgelassen, um kurz darauf endgültig besiegt zu werden. Er wird zusammen mit allen, die sich Gott widersetzt hatten, in den „Feuersee“ geworfen werden (Offenbarung 20,7-10).

Zuletzt folgt das Endgericht für alle (verstorbenen) Menschen, die das Evangelium der Gnade nicht angenommen hatten und daher nach ihren Taten beurteilt werden, welche allerdings nicht ausreichen werden, um vor Gott gerechtesprochen zu werden, und die daher ebenfalls im Feuersee landen werden (Offenbarung 20,11-15).

Was du nun tun kannst, um doch noch für die Ewigkeit gerettet zu werden: Kehre um zu Gott! Bekenne Ihm deine Sünden und nimm Seine Vergebung an, die Er dir durch Jesus Christus anbietet! Falle nicht auf die Verführungen durch Satan und seine Stellvertreter herein! Glaube keinen falschen „Christussen“, Propheten, Zeichen oder Wundern! Nimm auf gar keinen Fall das Malzeichen an! Stehe anderen Gläubigen und Jesu „Brüdern“ (den Juden) bei (Matthäus 25,40)! Halte der Verfolgung stand, auch wenn es dich das Leben kostet! Denn nur wer „*ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden*“ (Matthäus 24,13).

* * *

Falls du diesen Text liest, bevor die Entrückung der Gläubigen stattgefunden hat, dann steht das oben Beschriebene erst noch bevor. Lange kann es allerdings nicht mehr dauern, denn die von Jesus (Matthäus 24,3-8) und Paulus (2.Timotheus 3,1-4) genannten Vorzeichen der Endzeit und Seines zweiten Kommens verdichten sich mit zunehmender Geschwindigkeit und sind auch nicht mehr nur lokal begrenzt, sondern global sichtbar. Daher meine dringende Empfehlung: **Vergeude keine Zeit** und renne so schnell wie möglich in die noch ausgestreckten Arme des Herrn Jesus Christus! Er allein ist die Tür, durch die wir gehen müssen, um gerettet zu werden:

*Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht,
so wird er gerettet werden
und wird ein- und ausgehen und Weide finden.*

– Jesus Christus in Johannes 10,9 –



KOMMT JESUS 2025 WIEDER?

Die Wiederkunft von Jesus Christus zur Entrückung der Gläubigen kann jederzeit erfolgen. Den genauen Zeitpunkt kennt niemand außer Gott, doch weisen die „Zeichen der Zeit“ darauf hin, dass wir uns „am Ende der Endzeit“ befinden und es sehr bald soweit sein könnte. – Vielleicht schon dieses Jahr? Mehrere von Gott erhaltene Zeichen scheinen das zu bestätigen.

Am Neujahrstag 2021 erhielt ich als persönliche Jahreslosung den Vers **Micha 7,7**, der mich seither ermutigt, nicht auf die Umstände zu schauen, sondern auf Jesus, und seine **jederzeit mögliche Wiederkunft** zu erwarten:

*Ich aber will **auf den HERRN schauen und harren auf den Gott meines Heils**; mein Gott wird mich erhören.*

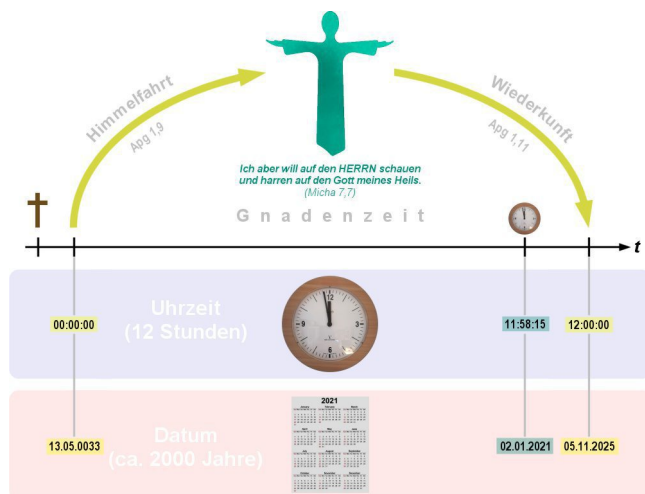
– Micha 7,7 / LUT –

Am darauffolgenden Tag hatte ich ein Erlebnis mit einer Funkuhr, die schon seit Jahren in meinem Wohnzimmer

hing und immer einwandfrei funktionierte – bis zum 2. Januar 2021: Die Zeiger blieben auf „2 vor 12“ stehen, und die Uhr wollte sich partout nicht mehr auf die aktuelle Zeit stellen. War das ein Hinweis von Gott? Wollte er mir sagen, dass es nicht erst „5 vor 12“ ist, sondern bereits „2 vor 12“, dass also die Wiederkunft Jesu **kürzer bevorsteht als gedacht...**?

Der 5. November 2025

In Apostelgeschichte 1,9-11 heißt es, dass Jesus Christus in derselben Weise wieder auf die Erde zurückkommen wird, wie ihn die Apostel in den Himmel haben auffahren sehen. Spaßeshalber setzte ich einmal die Zeit von 0 Uhr bis 11:58:15 Uhr (die exakte Zeigerposition) ins Verhältnis zu der Zeitspanne von Jesu Himmelfahrt im Jahr 33 bis zum aktuellen Datum (02.01.2021) und ermittelte dann das Datum, das der Uhrzeit von 12 Uhr entsprechen würde. So kam ich auf den **05.11.2025** als das angenommene Datum von Jesu Wiederkunft:



Die Uhrzeit ins Verhältnis gesetzt zu der Zeitspanne zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft Jesu

Bestätigungen des 5. November 2025

Selbstverständlich handelt es sich hierbei lediglich um ein „Zahlenspiel“. **Gott allein weiß „Tag und Stunde“ (Matthäus 24,36)!** Doch interessanterweise scheint Gott dieses Datum durch viele verschiedene Fakten bestätigen:

1. Die Tageslosungen für den 05.11.2025

Die Tageslosungen der Herrnhuter Brüdergemeine werden etwa zwei Jahre im Voraus aus einem Pool von 1.824 Bibelversen gezogen; die dazugehörigen Lehrverse werden thematisch passend dazu ausgesucht. Viele Leser haben schon festgestellt, dass Gott durch diese Verse direkt in ihr Leben hineinspricht. Auch für mich waren die Tageslosungen schon oft Teil von „Koinzidenzen“, durch die Gott zu mir „spricht“.

Schaut man sich die Tageslosung für den **05.11.2025** an, fällt auf, dass sich *beide* Verse, Losung *und* Lehrtext, auf die Wiederkunft Jesu Christi zur **Entrückung** der Gläubigen beziehen lassen – und es ist nicht davon auszugehen, dass dies von den Autoren so beabsichtigt worden ist:

Tageslosung für den 05.11.2025:

*Lasst uns unsere Wege prüfen und erforschen,
und lasst uns **zurückkehren zum HERRN!***

– Klagelieder 3,40 / ZB –

Auch wenn eigentlich etwas anderes gemeint ist, erinnert doch die spezielle Ausdrucksweise „**zurückkehren zum Herrn**“ auch an die „Heimkehr“ der Gläubigen zum Herrn Jesus (Entrückung). Interessant hierbei: Normalerweise werden die Losungsverse aus der Luther-Bibel zitiert, aber ausgerechnet dieser Vers wurde aus der „Zürcher Bibel“ zitiert, und nur in dieser wird das hebräische Wort **שוב** (*schub*) mit „zurückkehren“ übersetzt, was die Assoziation mit „Heimkehr“ zulässt; in anderen Übersetzungen heißt es

dagegen „umkehren“ oder „bekehren“. Tatsächlich wird dieses Wort je nach Kontext u.a. sowohl für die *Umkehr* oder *Bekehrung* zum Herrn als auch für das *Zurückführen* aus Gefangenschaft oder *Wiederherstellung* verwendet. Somit hat der Vers eigentlich eine Doppelbedeutung: Nur wer von seinen falschen Wegen zum Herrn umkehrt, ist auch bei der Entrückung mit dabei.

Lehrtext zur Tageslosung für den 05.11.2025:

*Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch
reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung,
sodass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit
ihr lauter und unanstößig seid für den **Tag Christi**.*

– Philipper 1,9-10 / LUT –

Mit dem **Tag Christi** ist explizit die Entrückung der Gemeinde zu Jesus gemeint, wie auch William MacDonald zum Philipper-Brief kommentiert:

*1,6 Der »Tag Christi Jesu« bezeichnet den Zeitpunkt seiner **Wiederkunft**, wenn er sein Volk in den Himmel **heimholt**. Wahrscheinlich gehört dazu auch der Richterstuhl Christi, bei dem unser Dienst für ihn gesichtet und bewertet werden wird.*

*1,10 Der »Tag Christi« bezeichnet wie in Vers 6 die **Entrückung** und das darauffolgende Gericht über die Werke des Gläubigen.*

Quelle: William MacDonald – Kommentar zum NT (2021)

2. Die Jahreslosung für 2025

Dass sich *beide* Verse der Tageslosung (Losung *und* Lehrtext) auf die Entrückung beziehen lassen, ist ja für sich genommen schon erstaunlich. Doch als zusätzliche Bestätigung hat Gott es auch noch so gefügt, dass beide Verse (insbesondere der Lehrtext) der **Jahreslosung für 2025** sehr ähneln:

Jahreslosung 2025:

Prüft alles und behaltet das Gute!

– 1. Thessalonicher 5,21 / EU –

Tageslosung für den 05.11.2025:

*Lasst uns unsere Wege **prüfen** und erforschen,
und lasst uns zurückkehren zum HERRN!*

– Klagelieder 3,40 / ZB –

Lehrtext zur Tageslosung für den 05.11.2025:

*Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch
reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung,
sodass ihr **prüfen** könnt, was **das Beste** sei, damit
ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi.*

– Philipper 1,9-10 / LUT –

Könnten dies alles Zeichen dafür sein, dass das Datum 05.11.2025 tatsächlich in irgend einer Verbindung zur Entrückung steht? Wir wissen es nicht, aber die Botschaft ist klar: **Jesus kommt sehr bald wieder!**

3. Neuer Lebensabschnitt ab dem 05.11.2018

Der **05.11.2018** markiert den „Startschuss“ für den Beginn eines neuen Lebensabschnitts für mich: Damals bestellte ich ein neues DAB+-Radio als Ersatz für verlorenes und stieß damit auf eine „schicksalhafte“ Radiosendung, was schließlich dazu führte, dass ich mich nach 31 Jahren von der Esoterik ab- und Jesus zuwendete. Überraschenderweise liegt dieses „Startdatum“ **genau 7 Jahre** vor dem **05.11.2025**. Die Zahl 7 ist in der Bibel eine „heilige Zahl“ und steht für Vollkommenheit. So hat z.B. die Schöpfungswoche 7 Tage, und auch die kommende „Drangsal Jakobs“ wird 7 Jahre dauern. Wird sich also 7 Jahre nach meiner „Lebenswende“ für mich etwas vollenden? Wird der 05.11.2025 der Beginn von etwas völlig Neuem werden, so

wie schon der 05.11.2018 bei mir einen neuen Lebensabschnitt eingeleitet hat?

4. Die Präsidentschaftswahl in den USA am 05.11.2024

Am **05.11.2024** – auf den Tag **genau 1 Jahr** vor dem **05.11.2025** – fand in den USA die Präsidentschaftswahl statt, bei der Donald Trump zum zweiten Mal zum Präsidenten der USA gewählt wurde. Schon öfters habe ich erlebt, dass Gott Dinge genau 1 Jahr vorher ankündigt und vorbereitet hat. Ist also die Wahl von Trump zum US-Präsidenten ebenfalls eine Vorbereitung für etwas, das sich genau 1 Jahr später erfüllen wird? Laut Daniel 9,27 wird ein zukünftiger Machthaber einen „Bund mit den Vielen“ schließen, den er jedoch nach 3½ Jahren – in der Mitte der siebenjährigen Drangsalszeit – brechen wird. Die Entrückung der Gemeinde muss dann vorher stattgefunden haben. Könnte es Trump sein, der einen solchen Friedensvertrag zwischen Israel und einer Vielzahl weiterer Staaten auf den Weg bringen oder zumindest vorbereiten wird? Bereits während seiner ersten Amtszeit hatte er ja die Abraham-Abkommen initiiert...

5. Der „Welttag für Tsunami-Aufklärung“ am 05.11.2025

Am 17.07.2025 stieß ich bei einer Google-Suche nach dem Datum **05.11.2025** auf einen Artikel der Website „Kleiner Kalender“ zum „**Welttag für Tsunami-Aufklärung 2025**“, der seit 2016 an jedem **5. November** stattfindet (dieses Jahr also zum 10. Mal). Ein Bild als Illustration zeigt eine riesige Tsunami-Welle vor einer winzig erscheinenden Häuserreihe. Der Gedanke an die alles vernichtende **Sintflut** drängt sich auf. In Seiner „Endzeitrede“ vergleicht Jesus Christus die Zeit vor der Sintflut mit der Situation unmittelbar vor Seiner Wiederkunft:

*Wie es aber in den Tagen Noahs war, so wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein. Denn wie sie in den Tagen vor der **Sintflut** aßen und tranken, heirateten und verheirateten bis zu dem Tag, als Noah in die Arche ging, und nichts merkten, bis die Sintflut kam und sie alle dahinraffte, so wird auch die Wiederkunft des Menschensohnes sein:*

*Dann werden zwei auf dem Feld sein; **der eine wird genommen, und der andere wird zurückgelassen.** Zwei werden auf der Mühle mahlen; **die eine wird genommen, und die andere wird zurückgelassen.***

*So **wacht nun**, da ihr nicht wisst, in welcher Stunde euer Herr kommt! Das aber erkennt: Wenn der Hausherr wüsste, in welcher Nachtstunde der Dieb käme, so würde er wohl wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen. Darum **seid auch ihr bereit!** Denn der Sohn des Menschen kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meint.*

– Matthäus 24,37-44 –

Hier ist m.E. von der Wiederkunft Jesu zur Entrückung der Gläubigen die Rede, die kurz vor der siebenjährigen Drangsal stattfinden wird, die für die meisten Menschen genauso „plötzlich und unerwartet“ über die Erde hereinbrechen wird wie die Sintflut zur Zeit Noahs. Wohl dem, der sich darauf vorbereitet hat und sich dann in der rettenden „Arche“ befindet, die für Jesus Christus steht!

In dem Artikel heißt es unter anderem:

*Das Wort Tsunami stammt aus dem japanischen und kombiniert die Wörter für **Hafen** und **Welle**. Der Tsunami selbst ist eine **Reihe von Wellen**, welche durch eine Unterwasserstörung entstehen und meist mit einem **Erdbeben** zusammenhängen. Erdrutsche oder Vulkanausbrüche können jedoch ebenso einen Tsunami verursachen.*

Quelle: Artikel „Welttag für Tsunami-Aufklärung 2025“ (Stand: 17.07.2025)

Ebenso wie Geburtswehen in „Wellen“ kommen und an Häufigkeit und Stärke zunehmen, vergleicht auch Jesus die Ereignisse in der Endzeit kurz vor Seiner Wiederkunft mit „Wehen“:

*Ihr werdet aber von Kriegen und Kriegsgerüchten hören;
habt acht, erschreckt nicht; denn dies alles muss
geschehen; aber es ist noch nicht das Ende.
Denn ein Heidenvolk wird sich gegen das andere erheben
und ein Königreich gegen das andere; und es werden hier
und dort Hungersnöte, Seuchen und **Erdbeben** geschehen.
Dies alles ist der Anfang der **Wehen**.*

– Matthäus 24,6-8 –

Der einzig sichere **Hafen**, dem die vernichtenden **Wellen** nichts anhaben können, ist Jesus Christus. Wer zu Ihm gehört, hat nichts zu befürchten, denn er wird vor der „Großen Drangsal“ bewahrt werden, indem er zuvor in den Himmel, unsere ewige Heimat, entrückt wird.

Auf Englisch heißt der Gedenktag übrigens „World Tsunami **Awareness** Day". Awareness steht für Gewahrsein, Achtsamkeit. Auch das passt ins Bild, denn Jesus mahnt die Menschen zur erhöhten **Wachsamkeit** angesichts der Endzeit-Zeichen.

Der Schluss des Artikels liest sich dann fast schon prophetisch:

Wo ist das Event?

Weltweit

Welt

Wann ist das Event?

Mittwoch, 5. November 2025

Noch 111 Tage!

„111“ ist schon eine auffällige Zahl – genau wie die „666“ aus Offenbarung 13,18. Und dann auch noch in grün geschrieben – die „Farbe der **Hoffnung**“...

Zahlen haben in der Bibel eine Bedeutung – so steht die **1** für absolute Vollkommenheit und Einheit, also für den **einen, wahren Gott**, und die **6** für den **Menschen der Sünde**. Die dreifache Nennung kann als eine Verstärkung oder Bekräftigung aufgefasst werden.

Man könnte das nun so interpretieren, dass der 05.11.2025 ein von Gott gesetzter Tag der **Hoffnung** und der Freude für alle Menschen ist, die zu Gott gehören, und dass es von Gott so geführt war, dass ich ausgerechnet **111 Tage** vor dem **05.11.2025** den Impuls hatte, nach diesem Datum zu suchen und dann auf diesen Artikel gestoßen bin, der anhand des Bildes des Tsunamis das aktuelle Zeitgeschehen in Bezug zur Sintflut setzt, um dadurch vielleicht noch ein paar Menschen „wachzurütteln“...

6. Die „Bonfire Night“ am 05.11.2025

Ebenfalls am **05.11.2025** findet laut „Kleiner Kalender“ in England die sogenannte „**Bonfire Night**“ statt. Das Artikelbild zeigt **brennende Kreuze** als Symbol für **Christenverfolgung**. Laut *Open Doors Deutschland e.V.* herrscht derzeit die größte Christenverfolgung aller Zeiten – Tendenz steigend!

Während der bevorstehenden siebenjährigen Drangsalszeit wird die weltweite Verfolgung einen absoluten Höhepunkt erreichen. Niemand wird sich dem dann noch entziehen können. Durch eine lückenlose Überwachung aller Bürger mit Hilfe modernster Technologie (v.a. Künstliche Intelligenz, die aktuell rasante Fortschritte macht) wird der „Antichrist“ dafür sorgen, dass nur noch am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann, wer das „Malzeichen“ annimmt und damit „das Tier“ als Gott anerkennt (siehe Offenbarung 13,11-18). Wer das tut, rettet vielleicht seine Haut, geht je-

doch für die Ewigkeit verloren (siehe Offenbarung 14,9-11). Wer sich dagegen zum wahren Gott bekennt, wird erbarmungslos verfolgt werden und als Märtyrer sterben (siehe Offenbarung 20,4).

Noch ist es – jedenfalls hierzulande – relativ „leicht“, sich zu Jesus zu bekennen und für die Ewigkeit gerettet zu werden. Nach der Entrückung der Gläubigen und dem Beginn der Drangsal wird dies denen, die das Evangelium bisher abgelehnt hatten, kaum noch möglich sein. Darum komm am besten *jetzt* zu Jesus, falls du es noch nicht getan hast!

7. Der ökumenische Bibelleseplan für den 05.11.2025

Dieses Jahr folge ich für meine morgendlichen Bibellesungen dem ökumenischen Bibelleseplan. Am 01.08.2025 kam ich auf die Idee, einmal den Abschnitt für den **05.11.2025** nachzuschlagen. Es handelt sich um **Hesekiel 24,15-27**. Die Geschichte ist „herzzerreißend“: Um dem von Gott abgefallenen Volk Israel anzukündigen, was auf sie zukommt, **nimmt Gott Hesekiels geliebte Frau zu sich** und befiehlt dem Propheten, darüber **nicht öffentlich zu trauern**, damit die Menschen ihn von sich aus **fragen**, was sein seltsames Verhalten zu bedeuten hat.

Erinnert das nicht sehr an die bevorstehende **Entrückung der Gemeinde**, die ja auch als **Braut Christi** bezeichnet wird? Wenn plötzlich Millionen Menschen fehlen, wird das ein riesiges „Loch“ in die Gesellschaft und in viele Familien reißen. Für die zu Jesus Entrückten ist das allerdings **kein Grund zur Trauer**, sondern zur Freude. Die Zurückgelassenen jedoch werden in lautes Wehklagen ausbrechen. Ebenso wie in der Hesekiel-Geschichte werden sich die Menschen dann **fragen**, was das zu bedeuten hat. Und ganz unangekündigt wird dieses Ereignis auch nicht eintreten, denn es wird in der Bibel mehrfach darauf hingewiesen, auch wenn kein genauer Zeitpunkt genannt wird.

Erstaunlicherweise lassen sich die einzelnen Versteile aus **Hesekiel 24,15-16** exakt den Versteilen aus **1.Thessalonicher 4,15-18** – der zentralen Bibelstelle über die **Ent-rückung der Gemeinde** – zuordnen:

Hesekiel 24	1.Thessalonicher 4
<i>Und das Wort des HERRN erging an mich folgendermaßen:</i>	<i>Denn das sagen wir euch in einem Wort des Herrn:</i>
<i>Menschensohn, siehe, ich will die Lust deiner Augen</i> Die Bezeichnung „Menschensohn“ bezieht sich hier auf Hesekiel. Später wurde daraus ein Titel bzw. eine Selbstbezeichnung von Jesus Christus. Mit „die Lust deiner Augen“ ist Hesekiels Ehefrau gemeint. Es geht also um die Frau von Hesekiel oder – im übertragenen Sinne – um die <u>Braut Christi</u>.	<i>Wir, die wir leben und bis zur Wiederkunft des Herrn übrig bleiben, werden den Entschlafenen nicht zuvor-kommen; denn der Herr selbst wird, wenn der Be-fehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Po-saune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus wer-den zuerst auferstehen. Da-nach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zu-sammen mit ihnen</i> Der „Herr“ ist natürlich Jesus Christus. Mit „wir, die wir leben“ und „den Entschlafenen“ etc. meint Pau-lus alle Gläubigen, egal ob noch lebend oder bereits verstorben, also die gesamte Gemeinde, die auch als <u>Braut Christi</u> bezeichnet wird.

Hesekiel 24	1.Thessalonicher 4
<i>durch einen [plötzlichen] Schlag von dir wegnehmen;</i> Gemeint ist hier zwar, dass Hesekiels Frau sterben würde (Vers 18), aber die Ausdrucksweise erinnert sehr an die Entrückung, bei der die Gläubigen ebenfalls durch einen plötzlichen Vorgang von der Erde „weggenommen“ werden.	<i>entrückt werden in Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn, in die Luft, und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.</i> Das griechische Wort für „entrücken“ (ἁρπάζω – <i>harpazo</i>), bedeutet auch „rauben; wegreißen“. Es handelt sich also um einen sehr plötzlichen Vorgang; siehe auch 1.Korinther 15,52: „<i>plötzlich, in einem Augenblick</i>“.
<i>aber du sollst weder klagen noch weinen und keine Tränen darüber vergießen.</i> Hesekiel sollte über die „plötzliche Wegnahme“ seiner Frau nicht trauern.	<i>So tröstet nun einander mit diesen Worten!</i> Die Entrückung ist für die Gemeinde kein Grund zur Trauer, sondern zur Freude!

Wie schon bei der Tageslosung für den 05.11.2025 und bei der Jahreslosung für 2025 ist auch hier nicht davon auszugehen, dass dieser Zusammenhang von den Autoren des Ökumenischen Bibelleseplans so beabsichtigt worden ist. Es handelt sich wohl eher um eine „Fügung“ Gottes, dass das alles so zusammenpasst – als ein Zeichen der Vorfreude für die Gläubigen und der Warnung an die noch nicht Geretteten, dass die Wiederkunft Jesu zur Entrückung der Gemeinde jetzt tatsächlich unmittelbar bevorsteht.

Fazit

In der Bibel gilt die Aussage von **zwei oder drei Zeugen** als zuverlässig (2.Korinther 13,1). Mittlerweile sind es schon **sieben (!)** voneinander unabhängige „Zeugen“ in Form von überprüfbaren Fakten, die alle darauf hinweisen, dass der **05.11.2025** in irgend einer Verbindung zur Entrückung der Gemeinde steht. Ich bin wahrlich kein „Endzeitprophet“, aber das ist schon zu auffällig, um es einfach zu ignorieren und darüber hinwegzugehen! Als ob Gott den Lesern, die auf diesen Text stoßen, noch einmal einen letzten „Wink mit dem Zaunpfahl“ geben und ihnen zurufen (ja, sogar -schreien) möchte:

„Bitte, lass dich retten!“

Selbst wenn am 5. November „nichts“ passieren sollte und Gott mir das Datum vielleicht nur „gehighlightet“ hat, um die Dringlichkeit hervorzuheben: Die persönliche „Lebensuhr“ jedes Menschen kann *jederzeit* ablaufen. Wir müssen also *sekündlich* damit rechnen, plötzlich vor Jesus zu stehen, der dann entweder unser Retter oder unser Richter ist.



*So bitten wir nun an Christi statt:
Lasst euch versöhnen mit Gott!*

– 2.Korinther 5,20 / LUT –



DIE GRÖSSTE LIEBES- GESCHICHTE ALLER ZEITEN

**Sie begann vor Urzeiten. Und sie dauert bis heute an.
Der Ewige hat sie für uns aufschreiben lassen. Für dich.**

*Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt;
darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Gnade.*

– Gott in Jeremia 31,3 –

Der Schöpfer des Universums, des Himmels und der Erde, der sichtbaren und der unsichtbaren Welt: Eine innige Dreieinigkeit aus Vater, Sohn und Heiligem Geist – in sich ruhend und vollkommen liebend. Nichts fehlte. Und doch war ihre Liebe füreinander so groß und überfließend, dass sie sie gerne teilen und vermehren wollten. Liebe hat immer die Tendenz, sich auszudehnen und zu vermehren. So erschufen sie sich ein Gegenüber, ihnen ähnlich, mit dem sie diese überfließende Liebe teilen konnten: den Menschen – uns, mich, dich – geschaffen aus der Liebe für die Liebe.

Es wäre ein Leichtes gewesen und hätte sicher viele Probleme vermieden, dieses neue Gegenüber einfach darauf zu „programmieren“, Gottes Liebe anzunehmen und zu erwidern, aber das wäre keine echte Liebe aus freien Stücken gewesen, sondern nur ein programmiertes Verhalten. Gott wollte kein „Kuscheltier“, das sich seiner Liebe nicht entziehen kann, sondern ein gleichartiges Gegenüber auf Augenhöhe, um mit ihm eine auf Gegenseitigkeit beruhende Liebesbeziehung eingehen zu können. Dazu braucht es einen freien Willen, sich für oder gegen ihn zu entscheiden.

Es war so wunderbar: Gott und Mensch lebten in einer innigen Beziehung miteinander im Garten Eden. Der Mensch hatte alles, was er brauchte und was er sich wünschen konnte, er war glücklich und zufrieden, nichts fehlte, Nahrung gab es im Überfluss, es wurde nie langweilig, immer gab es Neues zu entdecken und zu erleben. Doch da war auch dieser Baum, dieser eine, von dem Gott gesagt hatte: „*Von diesem dürft ihr keinesfalls essen!*“ Das war der Prüfstein für den Menschen, sich freiwillig für oder gegen Gott zu entscheiden. Jeden Tag kam der Mensch daran vorbei, und jedes Mal stand er vor der Frage: Soll ich, oder soll ich nicht...? Doch er war so erfüllt von der Liebe Gottes, dass ihn die verbotenen Früchte nicht locken konnten. Sie wirkten wie ein schwacher Abglanz all dessen, mit dem Gott den Menschen immerzu beschenkte.

Die Tragödie

Doch es kam, wie es kommen musste: Satan (in Gestalt einer Schlange) hat die vermeintliche „Schwachstelle“ des Menschen – seinen freien Willen – ausgenutzt, um Zweifel an der Liebe Gottes zu säen. „*Hat Gott wirklich gesagt, ...?*“ Auf einmal erschienen die verbotenen Früchte verlockend. Sehr verlockend sogar. Zu verlockend... Den Rest der Geschichte kennen wir: Sündenfall und Verlust des Paradieses; statt dessen Scham, Furcht, Schmerzen, Mühsal, Krankheit, Tod. Auch mit der bis dahin sehr innigen Bezie-

hung zwischen Gott und Mensch war es nun erst einmal vorbei. Nur eines hat sich nicht geändert: Die Liebe Gottes zum Menschen. Seine Sehnsucht nach ihm. Er kann und wird nicht aufhören, ihn zu lieben und ihn wieder zu sich nach Hause zu holen.

Und auch der Mensch hat bis heute eine Sehnsucht in sich, auch wenn er sich dessen nicht immer bewusst ist. Es ist der Widerhall einer verblassten Erinnerung an Eden, als alles noch perfekt und vollkommen war. Ein inneres Wissen darüber, wofür er eigentlich geschaffen wurde: Für eine innige Liebesbeziehung zu seinem Schöpfer. Doch die Mühen seines Alltags und der Lärm seiner Gedanken lassen diese Erinnerung mehr und mehr verblassen. Doch das schmerzhafteste „Loch“ in seiner Seele bleibt, die leere Stelle, die einst Gott ausgefüllt hatte. So versucht der Mensch, das Loch mit allerlei Dingen aufzufüllen: Arbeit, Vergnügungen, Hobbys, Partys, Urlaube, Liebschaften, Autos, Ablenkungen, Fernsehen, Social Media, Religion, Meditation, Drogen, ... doch das Loch ist einfach unersättlich, nichts kann den Hunger wirklich stillen, den Schmerz betäuben.

Jeder Mensch hat in seinem Herzen ein Loch, in das nur Gott hineinpasst. Und nichts weniger als Gott kann dieses Loch ausfüllen.

Blaise Pascal (1623-1662)

Doch das stimmt nicht ganz: Der Einzige, der dieses „Loch in der Seele“ wieder auffüllen kann, ist Gott selbst. Sobald der Mensch das erkennt und sich auf die Suche nach ihm macht, ist der erste Schritt schon getan. Die restlichen Schritte tut Gott gemeinsam mit dem Menschen. Es heißt, wenn wir ihm einen Schritt entgegengehen, geht er uns zwei Schritte entgegen. In Wirklichkeit ist es aber nicht der Mensch, der sich auf die Suche nach Gott macht, sondern Gott sucht den Menschen. Bereits direkt nach dem Sündenfall sucht Gott den Menschen, der sich vor Gott versteckt hat, indem er fragt: „Wo bist du?“ (1. Mose 3,9) Gott

klopft ständig an unsere Herzenstür und wartet sehnsüchtig darauf, dass wir ihm öffnen und ihn in unser Herz hineinlassen.

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir.

– Jesus Christus in Offenbarung 3,20 –

Das Dilemma

Gott ist einerseits vollkommen liebevoll und barmherzig, andererseits vollkommen heilig und gerecht. Der (gefallene) Mensch ist von Natur aus sündig und kann in diesem Zustand keine Gemeinschaft mit Gott haben – seine sündige Natur ist einfach „inkompatibel“ zur vollkommenen Heiligkeit Gottes. Sünde bedeutet alles, was den Menschen von Gott trennt, und weil Gott Leben ist, bedeutet Trennung von Gott für den Menschen den Tod (Römer 6,23: „*Der Lohn der Sünde ist der Tod.*“) – nicht unbedingt den sofortigen körperlichen Tod, aber den ewigen, geistlichen Tod. Der Mensch wäre also nach seinem leiblichen Tod auf ewig von Gott getrennt, und das ist, was die Bibel die Hölle nennt. Es muss ein absolut hoffnungsloser und schrecklicher Zustand sein, der einem mit vielen drastischen Bildern von Feuer und ewiger Pein anschaulich vor Augen gemalt wird. Das will man einfach nicht erleben.

Weil Gott zwar vollkommen liebevoll, aber auch vollkommen gerecht ist, kann er Sünde und sündiges Verhalten nicht tolerieren; es muss gesühnt bzw. bestraft werden, andernfalls würde Willkür herrschen und Gott würde sich in seiner Eigenschaft der vollkommenen Gerechtigkeit selber kompromittieren. Da Gott die Menschen aber speziell für eine Liebesbeziehung mit ihm geschaffen hat, liebt er die Menschen, hasst aber die Sünde, die seine geliebten Menschenkinder von ihm trennt. Es wäre daher unlogisch und überhaupt nicht in seinem Sinne, wenn er die Strafe für

Sünde auf ebendiese seine geliebten Kinder legen würde, zumal diese auch null Chance hätten, vollkommen frei von Sünde zu leben, so sehr sie sich auch anstrebten; und schon eine einzige Sünde würde dazu führen, vor der Reinheit und Heiligkeit Gottes nicht bestehen zu können. Es gibt also ein Dilemma: Gott liebt die Menschen über alles, er muss aber Sünde bestrafen.

Die große Rettungsaktion

Hier kommt nun Gottes Barmherzigkeit bzw. Gnade ins Spiel: Um trotzdem mit seinen geliebten Menschen zusammen sein zu können, war es bereits von Anfang an sein Plan, die Strafe für Sünde von den Menschen abzuwenden und auf sich zu nehmen, indem er sie auf seinen eigenen Sohn (die zweite Person seiner selbst) legte, der als unschuldiges und sündloses „Opferlamm“ in der Gestalt des Menschen Jesus von Nazareth auf die Erde kam und dort stellvertretend für die Menschen litt und am Kreuz starb, wobei er auch die Hölle erlebte, d.h. die absolute Trennung von Gott. Dies war vermutlich sogar unvergleichlich schlimmer für ihn als die körperlichen Qualen – als Menschen können wir uns das gar nicht vorstellen. Jeder Mensch nun, der im Glauben und Vertrauen dieses stellvertretende Opfer Jesu für sich als Geschenk in Anspruch nimmt, ist vor Gott gerechtesprochen und kann Gemeinschaft mit ihm haben.

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört
und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges
Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist
vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.*

– Jesus Christus in Johannes 5,24 –

Diese Rettungsaktion wurde von Gott von langer Hand vorbereitet: Bereits unmittelbar nach dem Sündenfall von Adam und Eva, kurz vor der Vertreibung aus dem Garten Eden, sagt Gott zu Satan in Gestalt der Schlange, die Eva

zur Sünde verführt hat: „*Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.*“ (1. Mose 3,15) Ganz am Anfang der Bibel wird hier schon der zukünftige Erlöser angekündigt: Jesus Christus als Nachkomme (Same) von Eva wurden am Kreuz die Fersen mit Nägeln durchstoßen; Satan glaubte, er hätte Jesus besiegt, aber das Gegenteil war der Fall: Satan wurde von Jesus vollkommen entmachtet und besiegt. Das Blut Jesu war der Preis zur vollständigen Sühne aller Schuld aller Menschen in allen Zeitaltern.

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat.

– Jesus Christus in Johannes 3,16 –

Diese rettende Wirkung des Blutes eines fehlerlosen Opferlammes wurde den Israeliten das erste Mal kurz vor dem Auszug aus der Sklaverei in Ägypten vor Augen geführt: Um vor der Vollstreckung der zehnten Plage – dem Tod des männlichen Erstgeborenen in jeder Familie – verschont zu werden, sollten sie die Türpfosten ihrer Häuser mit dem Blut eines zuvor geschlachteten, makellosen einjährigen Lammes bestreichen. An diesen Häusern würde das Gericht Gottes dann „vorüberziehen“ (engl. „passover“, hebr. „pésach“, dt. „Passah“). Dass die Israeliten dieses Prinzip nicht vergaßen, war Gott so wichtig, dass er ihnen gebot, sich künftig durch die jährliche Begehung des Passah-Festes und das Opfern eines makellosen einjährigen Passah-Lammes daran zu erinnern. Dadurch sollten sie auf das Kommen des „wahren Opferlammes“, des Messias (lat. Christus), vorbereitet werden.

Die in den Mose-Büchern detailliert beschriebenen 613 Gesetzesvorschriften und die uns heute sehr befremdlich anmutenden Opferrituale zielten eigentlich nur darauf ab, den Menschen vor Augen zu führen, dass sie sich selbst über-

haupt nicht vom Fluch der Sünde befreien können, so sehr sie sich auch bemühen, alles peinlich genau einzuhalten und richtig zu machen. Die Geschichte des Volkes Israel zeigt auch, dass sie das nicht schafften und trotz regelmäßiger Gerichtsandrohungen durch die Propheten immer wieder von Gott abfielen und sich den Götzen der umliegenden Heidenvölker zuwandten und schlimme Dinge taten, die Gott ein Gräuel waren (z.B. ihre eigenen Kinder den Götzen opferten). Die ganzen Gesetzesvorschriften waren also nie dazu gedacht gewesen, dass die Menschen durch deren Einhaltung sündlos und vor Gott gerecht werden konnten. Sie sollten ihnen nur ihre eigene Hilflosigkeit und Erlösungsbedürftigkeit vor Augen führen und ihnen klarmachen, dass sie unbedingt einen Erlöser brauchen, der sie aus dem ganzen Schlamassel herausholt (erlöst, d.h. loskauft, freikaufte).

Auf diesen kommenden Erlöser wird im gesamten Alten Testament immer wieder hingewiesen – außer im bereits erwähnten 1. Mose 3,15 unter anderem in den Psalmen oder durch die Propheten – besonders deutlich in Jesaja 53. Dieser Erlöser ist schließlich in Jesus Christus gekommen – das „ultimative Opferlamm“, das die Macht der Sünde ein für alle Mal besiegt und den Weg zu Gott freimachte.

*Siehe, das Lamm Gottes,
das die Sünde der Welt hinwegnimmt!*

– Johannes der Täufer über Jesus in Johannes 1,29 –

Während seiner kurzen Wirkungszeit auf der Erde predigte Jesus den Menschen das Reich Gottes und vergab ihnen ihre Sünden, was für die Schriftgelehrten natürlich eine Anmaßung und Gotteslästerung war, die mit dem Tode bestraft werden musste. Durch übernatürliche Heilungen und Wunder bewies Jesus jedoch, dass er tatsächlich der angekündigte Messias ist und in der Autorität und mit der Vollmacht Gottes handelte.

Der liebende Vater

Jesus stellte den Menschen Gott als den liebenden Vater vor, der er immer war und der sich so sehr nach seinen verlorenen Kindern sehnt, dass er alles tut, um sie zu sich nach Hause zu holen, damit er sie mit seiner Liebe überschütten kann. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn in Lukas 15,11-32, das eigentlich das Gleichnis vom liebenden Vater heißen müsste, offenbart uns das Herz des Vaters sehr deutlich: Nachdem der Sohn den Vater quasi für tot erklärt hatte, indem er sein Erbteil von ihm forderte, obwohl er ja noch lebte, zog er in die Welt hinaus, wo er das ganze Geld verprasste, bis er schließlich völlig heruntergekommen und mittellos bei den Schweinen landete und hungerte. Als er schließlich reumütig zu seinem Vater zurückkehrte und gar nicht erwartete, von ihm noch als sein Sohn angesehen zu werden, sah ihn der Vater schon von weitem kommen, lief seinem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Um die Bedeutung dieser Handlung richtig einzuschätzen, muss man sich vergegenwärtigen, dass es damals im Alten Orient absolut undenkbar war, dass ein Vater so handelte. Er hätte sich zum Gespött der Leute gemacht. Das Familienoberhaupt war eine Respektperson, der man Ehre zu erbieten hatte. Niemals hätte er sich die Blöße gegeben und wäre seinem Sohn entgegengelaufen, zumal er dazu sein langes Gewand hätte hochraffen müssen, so dass seine nackten Beine zu sehen gewesen wären, da es ihn sonst am schnellen Laufen gehindert hätte. Mit diesem Gleichnis wollte Jesus zeigen, wie Gott der Vater ist: Sein Herz schlägt für die Verlorenen, und für sie erniedrigt er sich selbst bis zum äußersten und gibt sich sogar der Lächerlichkeit preis! In Jesus Christus kam Gott zu den Menschen, ließ sich von ihnen anspucken und schließlich nackt, blutend und entstellt, an ein Holzkreuz genagelt zur Schau stellen, wo ihn die Menschen auch noch verspotteten...

Gottes Geschenk für Dich

Als Jesus schließlich kurz vor seinem Tod am Kreuz ausrief „Es ist vollbracht!“, da meinte er: „Mission accomplished – mein Job ist hiermit erledigt!“ Die Schuld, die den Menschen bisher den Zugang zu Gott verwehrte, ist nun vollständig gesühnt! Jeder, der das möchte, hat nun freien Zugang zu Gott und damit auch ewiges Leben. Und damit das auch wirklich jeder versteht, zerriss im selben Moment der schwere Vorhang im Tempel, der bis dahin das Allerheiligste vom „gemeinen Volk“ trennte, als Zeichen dafür, dass der Weg zu Gott nun jedem Menschen offensteht.

Nun liegt es an jedem Einzelnen, dieses Geschenk anzunehmen oder abzulehnen. Es ist eine Entscheidung, die jeder Mensch selber für sich treffen muss. Niemand kann sie einem abnehmen. Es ist eine Entscheidung, die darüber bestimmt, wo wir einmal die Ewigkeit verbringen werden: Bei Gott – oder für immer getrennt von ihm.

*Heute, wenn ihr Seine Stimme hört,
so verstockt eure Herzen nicht!*

– Der Apostel Paulus in Hebräer 4,7 –

Jesus blieb nicht im Tod, sondern er ist auferstanden und in den Himmel aufgefahren. Er hat versprochen, immer bei uns zu sein. Mit einem einfachen Gebet wie dem auf Seite 91 kannst Du Jesus jetzt in Dein Leben einladen!

NUR JESUS RETTET!

Nur wer auf Jesus Christus vertraut, hat Zugang zu Gott und in den Himmel.

Diese Behauptung mag für heutige Ohren durchaus intolerant oder sogar provokant klingen, aber die Bibel (und somit Gott) ist hier absolut klar und eindeutig, denn Gott liebt uns und will uns bezüglich unserer Zukunft in der Ewigkeit nicht im Unklaren lassen. Es gibt nur diese beiden Optionen: Entweder sind wir dann **bei Gott** oder **getrennt von Gott**.

- **Bei Gott** in der Herrlichkeit ist überquellendes Leben, Freude und Glück. Das muss so unvorstellbar schön sein, dass es alles, was wir uns erdenken oder erträumen können, noch bei weitem übertrifft.
- **Getrennt von Gott** in der äußersten Finsternis gibt es nur Tod, Leid und absolute Hoffnungslosigkeit. Das muss so unvorstellbar schlimm sein, dass die Bibel hierfür ziemlich drastische Bilder von höllischem Feuer und ewiger Qual gebraucht.

Es gibt nur **einen** Weg zu Gott, und das ist der Herr Jesus Christus selbst, der von sich gesagt hat:

***Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.***

– Johannes 14,6 / ELB –

Denn Jesus Christus hat ein **großes Hindernis** beseitigt, das uns Menschen von Gott trennt: Die Sünde. Aufgrund unseres Eigenwillens ist die menschliche Natur nämlich so „verdorben“, dass wir unmöglich Gemeinschaft mit dem absolut reinen und heiligen Gott haben können. Die Sünde muss zuerst gesühnt werden – das ist im „normalen Leben“ nicht anders.

Das Problem ist nur, dass unsere Schuld vor Gott **so groß** ist, dass wir sie selbst niemals begleichen könnten – auch nicht durch noch so viele „gute Taten“. Und „einfach so“ vergeben kann der absolut gerechte Gott uns unsere Schuld auch nicht, denn dann würde schnell Anarchie herrschen – wie eben im „normalen Leben“ auch. Jemand muss also die Schuld begleichen.

Und damit wir begreifen, **wie groß** unser Schuldproblem ist, das uns von Gott trennt, hat Er auch gleich zu Beginn klargestellt, dass **nur Blut** unsere Schuld sühnen kann: Entweder unser eigenes oder das von Opfertieren als „Stellvertreter“. Aber Gott ist **Leben**; Er liebt uns unendlich und will nicht unseren Tod. Daher hat Er schon von Anfang etwas anderes geplant:

Er Selbst hat bereits alle „Knöllchen“ für uns bezahlt! Und zwar in Gestalt Seines Sohnes Jesus Christus, der hierzu vor über 2000 Jahren als Mensch auf die Erde kam und durch Seinen grausamen Tod am Kreuz mit Seinem eigenen Blut für alle Schuld der Menschen aller Zeitalter gesühnt hat. Und weil ein Knöllchen nicht zweimal bezahlt werden kann, sind **wir** damit „freigesprochen“!

Doch müssen wir diese stellvertretende Sühne unserer Schuld durch Jesus Christus auch **aktiv annehmen**, sonst bleibt die Schuldenlast auf uns! Und dazu gehört, dass wir uns vor Gott überhaupt erst einmal „schuldig bekennen“. Und ihn dann bitten, uns unsere Schuld zu erlassen, weil Sein Sohn Jesus sie an unserer Stelle bezahlt hat.

Nur Jesus Christus war dazu in der Lage, weil **Er Selbst Gott ist** und weil Er als einziger Mensch ohne jede Sünde war – andernfalls hätte Er nur für Seine eigene Schuld bezahlen können. Und dass diese stellvertretende Bezahlung auch wirklich „rechtswirksam“ ist, hat Gott aller Welt dadurch bezeugt, dass Er Jesus Christus am dritten Tag vom Tod auferweckt hat!

WIE WERDE ICH EIN KIND GOTTES?

Wende dich dazu einfach in einem Gebet direkt an Jesus Christus und sage Ihm, dass du verloren bist und Ihn als Herrn und Retter brauchst. Wenn du nicht genau weißt, was du sagen sollst, dann orientiere dich an dem nachfolgenden Text. Natürlich kannst du auch eigene Worte benutzen – es kommt nicht auf den genauen Wortlaut an, denn Gott sieht in dein Herz.

Lieber Herr Jesus, ich habe erkannt, dass ich gegen Gottes gute Gebote verstoßen habe und „schuldig im Sinne der Anklage“ bin! Nach meinem Tod wäre ich auf ewig verloren und von Gott getrennt, und das will ich nicht! Ich kann selber nichts dazu beitragen, um mich von meiner Schuld zu befreien und vor Gott als gerecht dazustehen. Ich brauche einen Retter! Ich brauche Dich! Danke, dass Du für mich am Kreuz gestorben bist und die gerechte Strafe für meine Schuld auf Dich genommen hast! Ich erkenne Dich als meinen Herrn und Retter an und bitte Dich jetzt, die Führung in meinem Leben zu übernehmen und mir zu helfen, so zu leben, wie Du es möchtest! Danke, dass Du mich gerettet hast und dass ich jetzt ganz zu Dir gehöre! Amen.

Herzlichen Glückwunsch! Wenn du Jesus Christus gerade in dein Leben eingeladen hast, dann bist du jetzt ein Kind Gottes! 😊

*Allen aber, die Ihn aufnahmen, denen gab Er
das Anrecht, Kinder Gottes zu werden,
denen, die an Seinen Namen glauben.*

– Johannes 1,12 –

Du bist nun für die Ewigkeit gerettet und kannst dich auf ein megakrasses, supertolles ewiges Leben in Gottes herrlicher Gegenwart freuen:

*Was **kein Auge** jemals sah, was **kein Ohr** jemals hörte
und was sich **kein Mensch** vorstellen konnte,
das hält Gott für die bereit, die Ihn lieben.*

– 1.Korinther 2,9 –

Wie geht es jetzt weiter?

Lerne Gott immer besser kennen und habe Gemeinschaft mit Ihm, indem du täglich mit Ihm sprichst und in der Bibel liest. Auch wenn die Bibel für dich bisher vielleicht „ein Buch mit sieben Siegeln“ war: Der Heilige Geist, Der jetzt in dir wohnt, wird dir das Wort Gottes aufschließen und lebendig werden lassen. Er ist schließlich der eigentliche Autor der Bibel!

Benutze am besten eine wortgetreue Bibel-Übersetzung wie z.B. die „Schlachter 2000“ oder die „Elberfelder“. Als Ergänzung dazu ist am Anfang eine etwas leichter zu lesende Übersetzung wie z.B. die „Hoffnung für alle“ vielleicht ganz hilfreich. Bibeln gibt es auch kostenlos zum Online-Lesen oder als App für Handy oder Tablet – letztere sogar mit Bibelleseplänen zu verschiedenen Themen.

Du wirst bemerken, wie Gott anfängt, auf unterschiedlichste Art und Weise zu dir zu reden: Durch Sein geschriebenes Wort (die Bibel), durch andere Menschen, durch gedankliche Eindrücke, durch Träume, durch vermeintlich „zufällige“ Begebenheiten und Umstände und vieles andere. Gott spricht zu jedem Menschen individuell – so wie es für ihn am besten funktioniert und wie er Sein Reden am besten wahrnehmen kann. Es ist jedesmal sehr beglückend zu erleben, dass Gott einen tatsächlich persönlich kennt und sieht!

Der Heilige Geist wird dir auch nach und nach Themen in deinem Leben zeigen, die dich belasten und die Er gemeinsam mit dir zusammen angehen und bereinigen möchte. Beispielsweise wenn du dich in deinem „alten Leben“ (vor deiner Bekehrung) mit Dingen beschäftigt hast, von denen du jetzt merkst, dass sie nicht gut für dich oder andere sind und im Widerspruch zu Gott und Seinem guten Willen stehen.

Vielleicht stellst du auch überrascht fest, dass Gott dich nach deiner Entscheidung für Jesus ganz ohne dein Zutun bereits von bestimmten Belastungen befreit hat! – Ein Grund zum Jubeln und Ihm zu danken!

Suche dir auch eine christliche Gemeinschaft, wo du gemeinsam mit anderen Jesus-Nachfolgern im Glauben und in der Nachfolge wachsen kannst und wo du auch seelsorgerliche Unterstützung bei der Aufarbeitung deiner „Baustellen“ bekommen kannst. Die Nachfolge Jesu ist normalerweise ein „Gemeinschaftsding“, „Solo-Christen“ sind eher die Ausnahme und von Jesus selbst auch eigentlich nicht vorgesehen. Evangelisch-Freikirchliche Gemeinden gibt es in jeder Stadt und sind per Web-Suche (Suchbegriff: *christliche gemeinde*) leicht zu finden.

Vielleicht legt Gott dir auch den Wunsch ins Herz, dich taufen zu lassen, auch wenn du vielleicht schon als Baby getauft wurdest. Zu urchristlichen Zeiten haben sich die Menschen immer erst taufen lassen, *nachdem* sie an Jesus gläubig geworden sind. Bei der biblischen Taufe wird man auch immer ganz untergetaucht und nicht nur mit ein wenig Wasser besprengt.

Eines kann ich dir jedenfalls versichern: Langweilig wird dein neues Leben als Jesus-Nachfolger nicht! ☺

Weitere Informationen und hilfreiche Links zu deinem neuen Leben als Kind Gottes findest du auf folgender Website:

geliebt.info

MARANATHA!

Das aramäische Wort „Maranatha“ kommt in der Bibel nur ein einziges Mal vor, nämlich in 1.Korinther 16,22, und bedeutet am wahrscheinlichsten: „Unser Herr, komm!“

Zwei Bibelverse aus dem Alten und den Neuen Testament „im Dialog“ miteinander drücken diese Sehnsucht der „Braut“ (d.h. der Gemeinde bzw. der Gläubigen) nach ihrem „Bräutigam“ (Jesus) aus: Der „Endzeitvers“ **Micha 7,7**, den ich 2021 als „persönliche Jahreslosung gezogen hatte, und **Offenbarung 22,20** ganz am Ende der Bibel:

Ich aber will auf den HERRN schauen
(nämlich auf Jesus)

Es spricht, der dies bezeugt:
(und Jesus spricht)

und harren auf den Gott meines Heils;
(Ich warte sehnsüchtig auf die
Wiederkunft meines Retters Jesus)

»Ja, ich komme bald.«
(Jesus verspricht zu kommen)

mein Gott wird mich erhören.
(Jesus wird mein Gebet erhören)

»Amen; komm, Herr Jesus!«
(nämlich *dieses* Gebet!)